



Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 196

Sonntag, 2. August 1942

61. Jahrgang

Bereits 200 Kilometer südlich des Don

Starke feindliche Kräfte überholt und abgeschnitten. — 804 Sowjetflugzeuge in zehn Tagen vernichtet

1. Kaffos wird die Verfolgung der geschlagenen Bolschewisten südlich des unteren Don durch Infanterie und schnelle Verbände fortgesetzt. Von den rasch vordringenden deutschen Truppen wurden starke feindliche Kräfte überholt und ihnen dadurch der weitere Rückzug abgeschnitten. Die an der Eisenbahnstrecke Krasnodar-Stalingrad gelegenen Städte Salsk und Pischanofskaja wurden genommen. Die wichtige Bahn zum Kaukasus befindet sich nunmehr auf einer Breite von rund 75 Kilometer in deutscher Hand. Die deutschen und verbündeten Truppen dringen damit bereits rund 200 Kilometer südlich des unteren Don ins Kubangebiet vor. Im großen Donbogen wurden weitere feindliche Kräfte nach hartnäckigen Kämpfen über den Don zurückgeworfen. An verschiedenen anderen Stellen wurden die Bolschewisten ebenfalls zum weiteren Rückzug gezwungen. In den 10 Tagen vom 21. bis zum 31. Juli wurden wiederum 804 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Immer tiefer ins Kubangebiet hinein

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

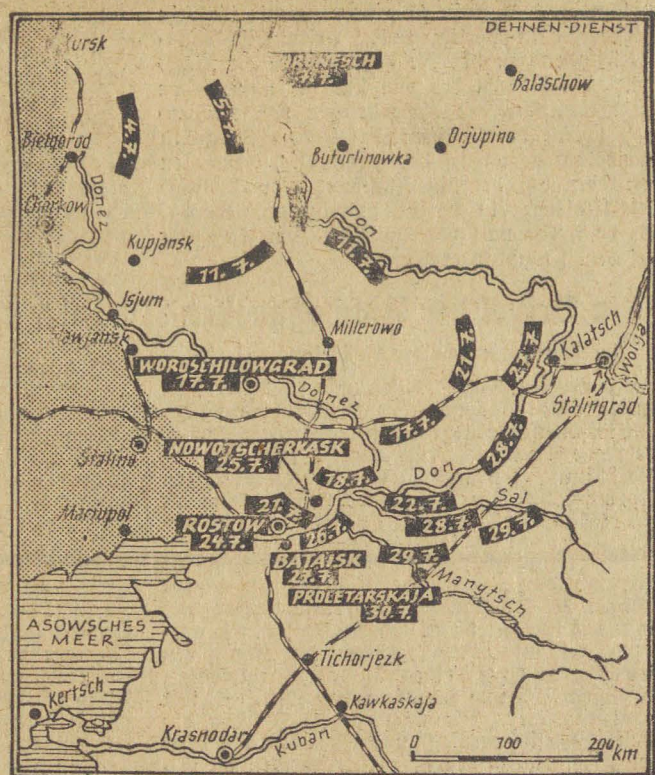
Berlin, 1. August. Wieder ist der deutsche Vorstoß über den Don hinaus ein großes Stück vorgetragen worden. Die wichtige Eisenbahnlinie Krasnodar-Stalingrad ist an mehreren Stellen unterbrochen. Die Methode der überholenden Verfolgung hat die Möglichkeit ergeben, beträchtliche eingeschlossene Truppen des Feindes zu vernichten. Die englischen Betrachtungen befaßten sich angelegentlich der täglich von

Ladeplätze für den in diesem Gebiet auf riesigen Flächen angebauten Weizen besondere wirtschaftliche Bedeutung. In die Verfolgungskämpfe griff die Luftwaffe durch Bombardierung marschierender Kolonnen, Truppenbereitschaften und Feldbefestigungen der Bolschewisten wirksam ein. Deutsche Jagdflieger stießen immer wieder im Tiefland auf den Feind herab und fügten den aufgelaufenen Kolonnen mit dem Feuer ihrer Bordwaffen schwere Verluste zu. Im großen Donbogen wurden weitere feindliche Kräfte nach hartnäckigen Kämpfen über den Don zurückgeworfen. Durch den zähen Angriff der deutschen und verbündeten Truppen waren die Bolschewisten an verschiedenen Stellen zum weiteren Rückzug gezwungen.

Die britische Presse richtet ihr Hauptaugenmerk neben den militärischen Dingen auf das, was die Bolschewisten in wirtschaftlicher Hinsicht verloren haben und im Begriff sind, noch einzubüßen. Neben den wichtigen Industriezentren, so betont sie, sind die fruchtbaren europäischen Korngebiete im deutschen Besitz: Die Ukraine mit ihrer Kornkammer Taurien am Unterlauf des Dniepr, die Krim mit landwirtschaftlich wichtigen Gebieten, das Schwarzgebirge am Don, dessen Weizenboden ebenso wie die der nordkaukasischen Steppen denen der Ukraine durchaus gleichzusetzen sind. Das sind Versorgungszentren, für die der Gegner keinen Ersatz findet. Umgekehrt kann aus diesen Dispositionen voraussichtlich von der nächstjährigen Ernte ab mit Ertragsverlusten gerechnet werden, die für das Versorgungswesen der Achse eine bedeutende Ergänzung darstellen. Wie groß die sowjetischen Nöte auch hinsichtlich der Ernährung geworden sind, geht aus einem „Pravda“-Artikel hervor. Die gesamte Zivilbevölkerung der Union wird darin aufgefordert, sich an der Einbringung der Ernte zu beteiligen. Millionen von Stadtbewohnern sollen eingeleitet werden, um fehlende Arbeitskräfte und fehlende Maschinen zu ersetzen. Die deutschen Vorstöße in das Kaukasusgebiet werden die Versorgung des Gegners von Süden her unterbrechen, so daß es verständlich ist, wenn man in Moskau mit Verlegenheit auf die Wolga blickt, der einzigen großen Verbindungsline, die nach dem Kaukasus zu noch offen ist, deren Transportverkehr aber durch die Angriffe der deutschen Luftwaffe schon erheblich zu leiden hat.

30 Tage Vormarsch im Don-Gebiet

Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht am 1. Juli bekanntgab, daß deutsche und verbündete Truppen im Osten zum Angriff angetreten seien, konnte bereits wenige Tage später (4. Juli) der Wehrmachtbericht den Feind in den Abschnitten Charkow-Kursk auf der gesamten Angriffsfront geschlagen und das rasche Vordringen schneller Verbände auf den Don melden. Von diesem Zeitpunkt an nimmt die Dynamik eines Vormarsches ihren Lauf, die in pausenlosen mehrwöchigen und harten Kämpfen das ganze Stromgebiet des 1860 Kilometer langen Don mit seinen Nebenflüssen erschüttert, erreicht oder überwindet, um am Ende des ersten Kampfnovats tief in den Süden und Osten des bis in die Ebene des Mantisch reichenden großen Don-Raumes eindringen zu sein. Erst die zusammenfassende Ueberschau der Karte ermöglicht, sowohl Tiefe und Reichweite des deutschen Vormarsches im südlichen Operationsgebiet recht zu erfassen als auch die Aufeinanderfolge der Schlachtenfolge abzulesen, die mit den Namen Krasnodar, Woroschilowgrad, Rostow, Nowotcherkassk, Batalsk und Proletarskaja ihr Gewicht bekommen.



Ueber 800 000 BRZ. im Juli versenkt

Verödete Feindhäfen — Zunehmend lähmender Tonnageschwund

1. Wie der DAB-Bericht vom Sonnabend meldet, haben Großbritannien und die USA, im Monat Juli durch Aktionen der deutschen U-Boote und der Luftwaffe insgesamt 815 900 BRZ. des für ihre Kriegsführung lebenswichtigen Schiffsraumes verloren.

Wie in den Vormonaten ist die U-Bootwaffe weitaus am stärksten an dem Ergebnis beteiligt; aber auch die Luftwaffe ist nicht müßig gewesen. Nebenher sind einige kleinere feindliche Kriegsschiffe der deutschen Kriegsmarine zum Opfer gefallen. Auf der Feindseite hatte man sich auch die Schlacht auf dem Atlantik anders gedacht, nämlich nur von der Perspektive des ersten Weltkrieges aus: Nach einer kleinen Weile würde die U-Boot-Gefahr wieder verebben. Daß dem nicht so ist, beweisen die Verlustungsfiguren des Monats Juli. Kein Seengebiet ist sicher. Die tödliche Ernte auf den Meeren läßt nicht nach. Und die Häfen unserer Gegner veröden! Dafür sind in allen Häfen die Speicher bis zum Rand mit kriegswichtigem Material gefüllt. England und Amerika würden diese Waren gern verschiffen, wenn sie nur

genügend Schiffe besäßen. Sogar Länder, die großräumig dem Nacht- und Leihgeschäft angeschlossen wurden, harren vergeblich auf Lieferungen, die ihnen lange angekündigt sind. Die Häfen der Levante sind seit den letzten vier Wochen verödet, der Schiffsverkehr mit Südamerika hat ebenfalls schnell abgenommen. Daß die Schiffsraumfrage nach wie vor das Kardinalproblem darstellt, wird auch in der englischen und amerikanischen Presse immer deutlicher ausgegeben. So schrieb der Londoner „Daily Herald“ erst dieser Tage, der Ernst der Schiffsraumfrage lasse sich nicht länger verharmlosen. Der Unterschied zwischen den Verleuten und den Neubauten stelle England unmittelbar vor die ernsteste Krise. England sei, so geht es das Blatt, nicht nur in seiner Angriffsstärke bedroht, sondern auch in seiner Fähigkeit zur Kriegsführung überhaupt.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsgrenze: — Neumünster — Hamburg vom 2. — 3. August täglich von 21.15 bis 5.15 Uhr, und östlich der Reichsgrenze, also auch in Lübeck, von 22.15 bis 4.45 Uhr.

Ein Monat!

Gch. Lübeck, 1. August.

Vor genau einem Monat, am 1. Juli, meldete der DAB-Bericht, daß deutsche und verbündete Truppen im südlichen und mittleren Teil der Ostfront zum Angriff angetreten seien. Seitdem sind ohne Atempause die Hammerschläge der deutschen Offensive auf den bolschewistischen Westfeind niedergelautet. 1500 Kilometer haben unsere Soldaten kämpfend und marschierend zurückgelegt, durch Lehmjümpfe und Flußniederungen, über zäh verteidigte Festungssysteme, Höhen, Ströme und Steppen hinweg, unter Wolkenbrüchen oder in Wüstenhitze, tagaus, tag ein, nachtaus, nachtein! Und immer noch künden die Wehrmachtberichte von weiterem unaufhaltbarem Vorstürmen. Orte, Landstriche, deren Nennung vordem nur den verschwommenen Begriff östlicher Weite vermitteln konnte, tauchen in den Berichten plötzlich als Brennpunkte gewaltigsten Kriegsgeschehens auf, um anderntags bereits durch neue noch ferner und fremder klingende Namen verdrängt zu werden. Selbst in diesem an einzigartigen Vernichtungserfolgen so reichen Kriege gibt es keinen Vergleich mehr für den nunmehr einmonatigen Siegeslauf im Osten.

Die ganze Welt, Freund und Feind, verfolgt ihr mit atemloser Spannung. Denn sie weiß, daß hier die Würfel fallen über das künftige Schicksal der Menschheit. Freilich, wie sich das im einzelnen vollziehen mag, und wie es sich bisher vollzogen hat, das wissen auch jetzt, nach einem Monat, immer noch nur die wenigen verantwortlichen Männer der deutschen Führung. Aber das eine steht fest: daß die feindlichen Spekulationen auf ein Nachlassen der deutschen Kampf- und Rüstungskraft ebenso gründlich enttäuscht worden sind, wie die Zweifel an der Unerschöpflichkeit des Feldherrngenies Adolf Hitler. Die spätere zusammenfassende Bilanz dieser Kriegsschritte wird einmal noch klarer erkennen lassen, was wir heute bereits in groben Zügen sich abzeichnen sehen: daß nämlich seit dem 1. Juli 1942 sich eine Folge von strategischen Meisterzügen abgewandelt hat, die bei unverkennbarer geistiger Verwandtschaft mit den kühnen Operationen des Westfeldzuges dennoch deren Tempo, Ausmaß und Wirkung um ein Erhebliches übertrifft. Die feindliche Durchlöcherung des tiefgestaffelten Verteidigungssystems der Timoschenko-Armee durch den Stoßteil auf Woroschilowgrad, die überaus schwenkende der hier eingeförmten deutschen Verbände nach Süden und Südosten, die dadurch ermöglichten Planen- und Rückenschläge auf die bolschewistischen Hauptkräfte im Donezgebiet, das Zug um Zug einziehende Vordringen der übrigen deutschen Verbände im Südschnitt von Westen her, das alles hat sich in seiner planvollen Wirkung und Wechselwirkung schon jetzt zur bisher größten Feldherrntat der Kriegsgeschichte vollendet. Die wertvollsten und deshalb mit den stärksten Verteidigungskräften ausgestatteten Resbezirke der Ukraine sind in kurzer Zeit genommen worden. Die Verbindungen zwischen den Kaukasusgebieten und dem Sowjetbereich sind unterbrochen. Schon liegt der Don an vielen Stellen im Rücken der siegreichen deutschen Truppen und Wolga und Kaukasus befinden sich im engeren Wirkungsfeld unserer Waffen! Wie schwer die Sowjetkraft durch diese Schläge erschüttert ist, geht aus den Verzweiflungsrufen des Kreml hervor. Timoschenkos „Rettenungsmanöver“, die Rückzugspartie hat sich als aussichtslos erwiesen. Aus Stalins letzten Tagesbefehlen spricht bereits die Preisgabe aller Versuche, die Katastrophe noch durch irgendwelche taktischen Maßnahmen zu mildern. Jetzt kennt der rote Senker nur noch sein altes Mittel: drohende Proklamationen an Heer und Volk sollen die fliehenden Massen zu blindem Widerstand banieren. Aber das Unheil nimmt unbeirrbar seinen Lauf!

Und auch die Angloplutokraten werden es nicht mehr anzuhalten vermögen! Die verprochene „zweite Front“, auf die die Bolschewisten schon seit einem Jahre vergeblich warten, ist auch in dieser „tödlich ernstesten Lage“, wie sich der Washingtoner Sowjetbotschafter Titwinow-Zinfelstein ausdrückte, ein Diskussionsstoff geblieben, bei dem in der letzten Zeit die kleinlauten Gegenargumente der Presse die allzu dringenden Forderungen der von Moskau aufgepuschten Straße zu überbieten suchten. So meinen die Schreibtischstrategen des „Daily Telegraph“ warnend, daß die Errichtung einer zweiten Front erst nach Sicherung der britischen Luft Herrschaft, nach Befestigung des erforderlichen Schiffsraums, nach ausreichender Bewaffnung der Truppen und nach Eintreffen großer USA-Verbände Erfolg bring-

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

gen könne. „Economist“ schließt sich diesem Rückzieher an und weiß sogar noch einen besonders zugkräftigen Einwand gegen die Entlastungssofsenive zu nennen: den „begrenzten Umfang des britischen Volksmaterials“. Ein köstliches Wort! Da, wenn man noch die Norweger, Belgier, Holländer, Griechen und sonstigen ehemaligen europäischen Trabanten zur Verfügung hätte! Deren „Volksmaterial“ würde auch heute wohl kaum zu begrenzt erscheinen, um es nicht für jeden Wahnsinnsstreich zu opfern. Aber die eigene Infanterie muß natürlich ängstlich vor jedem Luftzug behütet bleiben. Nach den Gründen dafür wird man freilich vergeblich forschen. Vielleicht erscheint es den Oberplutokraten bereits als zu riskant, ihre Leibgarden zu mindern. Vielleicht halten sie es auch für besonders „flug“, ihr Millionenheer als eine Art eiserner Kation für noch schlechtere Zeiten auf Eis zu legen, obwohl die jahrelange Erstarrung den Kampfwert nicht verbessert. Auf jeden Fall zeugt diese britische Haltung dafür, daß die Nachthaber an der Themse sich selber erheblich weniger zutrauen, als sie es von ihren Verbündeten und Vasallen verlangt haben.

Nur eine Zuversicht scheint in London immer noch nicht erschüttert zu sein, nämlich der Glaube, daß das deutsche Volk trotz aller beispiellosen Erfolge seiner Führung und seiner Soldaten eines Tages weich werden könnte unter den verbrecherischen Terrorversuchen der britischen Luftpiraten und den gleichzeitigen Phrasen Churchillscher Agitatoren! Immer noch versuchen sie den ungeduldigen Alliierten diese Art „zweite Front“ als ihren unerschöpflichen Beitrag zum Siege anzupreisen. Ausgerechnet die „Staatsmänner“, deren Versprechungen nirgendwo in der Welt mehr verfangen, weder in Europa, noch in Indien, noch im Orient, noch in — Moskau, ausgebreitet diese Nordverbrecher gegen Frauen und Kinder hoffen auf blindes Gehör in den Reihen des Volkes, vor dem sie selber zittern! Es kommt der Tag, wo auch mit ihnen abgerechnet werden wird und sie ihre Schuld furchtbar bezahlen müssen! Im Osten hat sich auch ihr Schicksal schon entschieden! Mit jedem Tag wächst dort nicht nur der deutsche Erfolg, sondern auch die deutsche Macht und Bewegungskraft nach allen Richtungen. Ein Monat ist eine kurze Spanne — und der Sommer noch lang!

Bomben auf Hull

Berlin, 1. August. (Drahtmeldung.) Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen im Laufe der Nacht zum Sonnabend deutsche Kampffliegerverbände kriegswichtige Anlagen der Stadt Hull an der Humbermündung an. Gegen 2.30 Uhr erschienen die ersten Wellen der angreifenden deutschen Flugzeuge über der Stadt und warfen trotz heftiger britischer Flakabwehr und Ballonperren zahlreiche Spreng- und Brandbomben in die befohlenen Ziele. Die Stadt Hull an der ostenglischen Küste besitzt zahlreiche Docksanlagen und ist ein wichtiger Umschlagplatz für Transportgüter aller Art. Außerdem befindet sich dort eine große Tankanlage mit mehreren Dampfern. Zur gleichen Zeit bombardierten andere deutsche Kampfflugzeuge mehrere Werke der britischen Rüstungsindustrie und Ortschaften an der britischen Ostküste mit nachschärflicher Wirkung. Im Laufe des Freitag nachmittags griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge eine Hafenstadt an der englischen Südküste im Tiefseebereich an und richteten mit ihren Bomben schweren Schaden an umfangreichen Zerstörungen am Rande der Stadt an. Der Angriff erfolgte so überraschend, daß die feindliche Flakabwehr erst beim Abflug der leichten deutschen Kampfflugzeuge in Tätigkeit trat.

Vormarsch auf Port Moresby

Tokio, 1. August. Die japanischen Truppen machen auf Neu-Guinea erhebliche Fortschritte. So gelang es ihnen, bis auf 90 Kilometer auf Port Moresby vorzustoßen und den Widerstand der australischen Truppen an den meisten Stellen zu brechen, an einzelnen Stellen sind noch schwere Kämpfe im Gange. In China gelang es den Japanern, die Reste der 6. Tschangting-Division mit 2000 Mann völlig zu vernichten.

Der fehlerlose Feldherr

Vor 140 Jahren, am 2. August 1802, starb Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des großen Königs. Man leicht verschwindet neben einem großen Menschen manch anderer, der den Durchschnitt übertrifft und, wenn er allein stünde, ebenfalls als Uebermensch gälte. In dieser benachteiligten Stellung, von dem hellen Ruhmesglanze überstrahlt zu werden, befand sich auch einer der großen Feldherren der friderizianischen Zeit, des großen Königs jüngerer Bruder, Prinz Heinrich von Preußen. Das Zurücktreten eines verdienten Heerführers war nicht Schuld des Herrschers. Vielmehr hat Friedrich der Große die Verdienste seines Bruders mehrfach schriftlich und mündlich anerkannt, und er, der sich ohne Beschränkung zu manchem eigenen Fehler bekannte, hat einmal, in der großen Berliner Revue von 1764, vor seiner Generalität Heinrich den „fehlerlosen Feldherrn“ genannt. Das ist um so bemerkenswerter, als Friedrich und Heinrich, durch zarten Körperbau, durch Schärfe des Geistes, durch Empfindlichkeit des Nervensystems und durch Spottlust einander auffallend gleichend, in vieler Hinsicht sehr verschiedener Auffassung und Weltanschauung waren, zumal auch in politischen und militärischen Dingen oft kontrapolar gegeneinander standen. Aber einig waren sie beide stets, auch wenn sie getrennte Wege gingen, in dem höchsten Wunsche, dem Vaterlande nach besserer Einheit und nach vollen Kräften zu dienen. Und so ergänzten sie sich; immer ergab ihre oft durch persönliche Verfeindlichkeit vererbte, aber nie geköhte Zusammenarbeit den erstrebten Erfolg. Gemeinsam war den Brüdern auch die jede Gefahr verachtende Kühnheit. Unter der Aufsicht des 14 Jahre älteren, eben zum Throne gelangten Königs Friedrich empfing Prinz Heinrich noch im ersten Regierungsjahr die Feuertaufe; er machte die Affären von Glogau und Molwitz

Britische Angst vor dem eigenen Mut

Aufforderung an Washington: „Invasion nicht ohne USA-Truppen“

Hw. Stockholm, 1. August. (Drahtbericht unjeres Vertreters.) In die immer weiter schwellende englische Disfussion über die Möglichkeit einer zweiten Front wirft die Londoner Zeitschrift „Economist“ ein paar neue Gesichtspunkte, die vor allem interessant sind wegen des darin enthaltenen Bekenntnisses, daß die Engländer seit dem Zusammenbruch Frankreichs alle ihre Hoffnungen auf den Kriegseintritt und den aktiven Fronteinsatz der USA richteten. Hier tritt zu Tage, wie sehr Roosevelt die Schuld trifft, nicht nur an der Entstehung sondern auch an der Dauer des jetzigen Krieges. Der „Economist“ schreibt unter anderem: „Es ist ganz klar, daß der zur Verfügung stehende Schiffsraum allen etwaigen militärischen Unternehmungen der Demotrafien eine Grenze zieht. Darüber hinaus ist es ebenso eine Vorbedingung für die militärischen Operationen, daß wir die vollständige Ueberlegenheit in der Luft erringen. Aber ein dritter Faktor spielt eine ebenso gewichtige Rolle, und das ist die Tatsache, daß die zur Verfügung stehenden britischen Truppen begrenzt sind, besonders diejenigen, die in den letzten Jahren bewaffnet werden konnten, gar nicht zu sprechen von den vielen Fronten, für die England bisher Truppen stellen mußte.“

Nur ein Teil der britischen Streitkräfte besteht aus wirklich ausgebildeten Spezial- und Stoßtruppen, die für eine etwaige Hilfsaktion für die Sowjets in Frage kämen. Kurzum, es muß zugegeben werden, daß es auch an Truppen mangelt. Das Bild von dem britischen Jagdhund, der an der Kette liegt und nur darauf wartet, endlich losjagen zu können, ist völlig irreführend. Die USA müssen mitmachen (!), bevor irgendeine militärische Entlastungsaktion zustandekommen kann.“

Hinter solchen englischen Betrachtungen steht die neu aufgetauchte Erkenntnis von der außerordentlichen Stärke der deutschen Verteidigungsmahnahmen, die es den Engländern wenig verlockend erscheinen lassen, den scheinbar so kurzen Sprung über den Kanal zu wagen. Sie wollen lieber den amerikanischen Truppen den Vortritt lassen. Gleichzeitig erfolgt eine Warnung des „Economist“, als ob der deutsche Vorstoß in Südrussland jetzt zu einer Gefährdung der deutschen Wehrmacht führen könne. Es heißt, daß solche Spekulationen die wahre Lage der Sowjetarmee vertennen. Für einen Gegenstoß der Sowjets brauche man viel Zeit, Truppen und Material.

Dampfer „Carlton“, ein lehrreiches Beispiel

Was alles im Nördlichen Eismeer in den Fluten versank

Berlin, 1. August. (Drahtmeldung.) Die Ermittlungen, die nach der Vernichtung des Nordmeergeleitzuges angestellt wurden, ergaben an Hand von Auslagen Ueberlebender und aufgefundenen Papiere ein anschauliches Bild davon, mit welchen Mitteln der feindliche Geleitzugdienst arbeitet, wie die Ueberfahrt erfolgt und welche Mengen von Kriegsgerät sowie Lebensmitteln auf diesen Fahrten untergehen. Der Dampfer „Carlton“ hatte schon am 7. März die Fahrt von Philadelphia über Neuport nach Halifax angetreten. Die Reise dorthin dauerte fünf Tage. Dort blieb das Schiff vierzehn Tage liegen, bis ein Konvoi von 48 Schiffen zusammengestellt wurde, der am 28. März mit Bestimmung Kenfamt den Hafen verließ. Obwohl mit Rücksicht auf das langsame Schiff die Geschwindigkeit des Konvois nur 8,5 Seemeilen in der Stunde betrug, verlor die „Carlton“ in einem schweren Sturm den Anschlag an den Konvoi und kam allein in Neufundland an. Dort blieben die Schiffe bis Anfang Mai liegen. Ein Teil ging dann mit Bestimmung Wurmansk in See. Durch Fliegerbomben beschädigt, kehrte das Schiff zur Reparatur nach Island zurück. Dort mußte es wieder wochenlang mit vielen anderen Schiffen warten, bis am 30. Juni ein neues Geleitzug von 35 Schiffen auslief. Von Zerstörern, Korvetten und Kreuzern begleitet, mit Schlachtschiffen und Flugzeugträgern im Hintergrund, setzte sich der riesige Transport in Bewegung. In vier Schiffe bildeten eine in Kielinie fahrende Gruppe. In einer breiten Dwaarslinie fuhren diese Kolonnen nebeneinander. Zwei

schon der ersten und der zweiten Reihe stand ein sogenanntes Wächterschiff, ein geheimnisvolles früheres Handelschiff, das mit Flakartillerie bestückt war.

Mit der „Carlton“ sind u. a. untergegangen: 800 Tonnen Mehl, 400 Tonnen Schweinefleisch in Dosen, 300 Tonnen Zinn, 500 Tonnen Aluminium und 500 Tonnen Stahlplatten. Ferner 200 Tonnen Granaten, 50 Tonnen Kartuschen, Tausende von Maschinengewehren und Gewehren und nicht weniger als 57 Panzerwagen. Darunter befanden sich sechs von 28 Tonnen, Lpz General Grant, 14 kanadischer Fabrikation von 13 Tonnen und 17 von 20 Tonnen.

Die Gesamtladung des Schiffes wog fast 10 000 Tonnen. Die Schiffe werden in Amerika ungefähr alle in der gleichen Weise beladen, damit beim Untergang eines Schiffes nicht eine Art von Material völlig ausfällt. Zur Verteilung des Verlustrisikos sehen sich die Ladebesitzer sehr ähnlich. Auch die Ermittlungen bestätigen dies. Mit 35 Schiffen sind also neben sonstiger Ladung etwa 1400 Panzerkraftwagen, 42 000 Tonnen Lebensmittel und 52 500 Tonnen Metalle untergegangen. Dazu kommen Hunderttausende von Maschinengewehren und unüberschaubare Mengen an sonstigem Kriegsgerät. Was U-Boote und Flieger im Nordmeer zur Entlastung der Ostfront versenken, entspricht den feindlichen Materialverlusten einer der großen Vernichtungsschlachten.

Der neue türkische Botschafter

Berlin, 1. August. Der neuernannte türkische Botschafter in Berlin, Saffet Arkan, ist Sonnabend abend in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Namen des von Berlin abwesenden Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Botschafter auf dem Flugplatz Tempelhof vom Chef des Protokolls, Gefandten von Dörnberg, begrüßt. Ferner war der türkische Geschäftsträger in Berlin, Botschaftsrat Kapur, mit dem Personal der Botschaft zum Empfang auf dem Flugplatz erschienen.

Ein Drittel der Rohstoffquellen

werden heute von der Achse kontrolliert.

hi. Bern, 1. August. (Von unserem Vertreter.) In einer Untersuchung über die Verschiebung der Rohstoffquellen während dieses Krieges kommt die amerikanische Fachzeitschrift „Engineering and Mining Journal“ zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß der Anteil der Achsenmächte an den Rohstoffquellen der Welt bisher bereits von

5 auf 35 Prozent gestiegen sei. Das amerikanische Organ, dem auch die ärgsten chauvinistischen Kreise in Washington sicher keine produktive oder pro-japanische Einstellung werden nachsagen können, macht folgende interessante Angaben über den Zuwachs der Achsenmächte. Durch ihre bisherigen Gebietserfolge lie die von den Achsenmächten kontrollierte Erdoberfläche von 5 auf 13 Prozent vergrößert worden. Der Anteil der Achse an der Gesamtbevölkerung der Welt sei gleichzeitig von 10 auf 35 Prozent gestiegen. Während die Achse bei Kriegsausbruch nur 6 Prozent der Eisenquellen kontrollierte, unterstanden ihr heute 46 Prozent. Für andere Rohstoffe werden folgende Steigerungen angegeben: Kohle von 23 auf 53 Prozent, Bauxit und Magnesium von 0 auf 49 Prozent, Blei von 7 auf 22 Prozent, Zinn von 1 auf 72 Prozent, Wolfram von 6 auf 60 Prozent und Erdöl von 1 auf 7 Prozent. Falls die Achse die Kontrolle über die faulastischen Oelfelder erlangen sollte, schreibt das Blatt, würde sie sogar 22 Prozent der Weltölherzeugung beherrschen. Noch vergingen keine dreieißel Jahre, seitdem der Churchill in einer seiner patriotischen Reden ausrief, „neun Zehntel der Welt kämpfen an unserer Seite“.

er — nach Neufassung eines Franzosen! — „die Zukunft des Königs in schlimmen Lagen“. Seine Erfolge beruhten nicht auf der Beratung durch überragende Stabschefs, sondern auf eigener strategischer und taktischer Einsicht. Der Sieg von Freiberg im Oktober 1762 letzte den Gegner endgültig matt und brachte als schöne Frucht den Frieden ins Land.

Von nun an lebte Prinz Heinrich für Kunst, Wissenschaft und Diplomatie. Ihm ist auch die Eingliederung Westpreußens in den friderizianischen Staat zu danken.

Nach München verpflichtet. Hildegard Kapferer, die Koloraturängerin des Meßenerburgischen Staatstheaters Schwerin, ist für die Spielzeit 1943/44 an die Staatsoper München verpflichtet worden. Hildegard Kapferer, die aus Freiburg gebürtig ist, hat auch ihre Ausbildung in München genossen.

Universitätsstiftung Rosen. Anlässlich der Gründung der Reichsuniversität Rosen hat der Reichsstatthalter eine Universitätsstiftung errichtet, die der unmittelbaren Förderung begabter Studierender aus dem Warthegau und der wissenschaftlichen Erforschung der Probleme des Ostens dienen soll. Der Stiftungsbetrag von 100 000 RM. ist für Stipendien aufzuwenden, die im Einzelfall 100 bis 5000 RM. betragen können. Zuwendungen können Studierende, Hochschullehrer und wissenschaftliche Assistenten deutscher Hochschulen erhalten.

Modersohn-Kulturfilm. Zur Zeit bereitet die Stadt Soest eine Ausstellung von Werken Professor Modersohns vor, die am 9. August in den Ausstellungsräumen im Rathaus eröffnet werden wird. Professor Modersohn ist ein Sohn der Stadt Soest. Er wird aus Kijewbude, wo er lebt und arbeitet, selbst nach Soest kommen, um hier zu einer Feierstunde zugegen zu sein. Die Ausstellung wird auch Frühwerke des Meisters zeigen.

Der Wehrmachtbericht

815 900 BRT. im Juli — An der Südfront weitere beträchtliche Erfolge

Führerhauptquartier, 1. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten ist in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Eisenbahnlinie Krasnodar—Stalingrad nunmehr in breiter Front überschritten. Sowjetische Kräfte wurden eingeschlossen und geben ihrer Vernichtung entgegen. Der Eisenbahnknotenpunkt Salsk wurde genommen. Die Luftwaffe bekämpfte mit starken Kräften die feindlichen Rückzugsbewegungen. Bei anhaltenden schweren Kämpfen im großen Don-Bogen wurden gestern wieder zum Teil unter Mitwirkung von Flakbatterien 48 feindliche Panzer vernichtet. Fliegerverbände griffen bei Tag und Nacht Truppenausladungen und Transporte auf Bahnen, Straßen und Wasserwegen an. Auf der Wolga wurden ein Tanker und sieben Frachter versenkt, 16 weitere Frachter beschädigt. Nördlich von Rikow scheiterten erneute, mehrfach wiederholte Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen. Infanterie brachte hierbei vier feindliche Flugzeuge zum Absturz. An der Wolchow-Front wies die spanische Blaue Division einen feindlichen Angriff blutig ab. Angriffe des Feindes gegen einen Brückenkopf brachen zum Teil im Nahkampf zusammen. — Im Seebereich nordwestlich Tripolis versenkte deutsche Kampfflugzeuge am 30. Juli ein feindliches Unterseeboot.

Nach einigen Störflügen am 31. Juli flog der Feind in der vergangenen Nacht in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ein. Er griff mit Schwerpunkt Düsseldorf an, wo in Wohnvierteln, u. a. in zwei Krankenhäusern, Bände und Sachschäden entstanden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Durch Nachtjäger und Flakartillerie wurden 26 der angreifenden Flugzeuge abgeschossen. Bei Angriffsvorhaben eines gemischten Bomber- und Jagdverbandes auf das Gebiet der Sommer-Mündung schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage im Verlauf einer halben Stunde 16 feindliche Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde bei Cherbourg zum Absturz gebracht. — Im Kampf gegen Großbritannien belegten deutsche Kampffliegerverbände in der Nacht zum 1. August kriegswichtige Hafen- und Industrieanlagen von Hull mit Sprengbomben schweren und schweren Kalibers. Alle eingesetzten Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzorten zurück.

Im Kampf gegen die amerikanische und britische Schifffahrt wurden durch die Kriegsmarine im Monat Juli 98 feindliche Handelschiffe mit 632 400 BRT. versenkt, davon 92 Handelschiffe mit 618 400 BRT. durch Unterseeboote, und sechs mit 19 000 BRT. durch Schnellboote. Sechs weitere wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ferner versenken die deutschen Kriegsmarine drei Unterseeboote, sieben Schnellboote und drei Bewacher und beschädigten zwei Zerstörer und mehrere Schnellboote. Durch die Luftwaffe wurden im gleichen Zeitraum 30 Handelschiffe mit 183 500 BRT. versenkt und weitere 17 Handelschiffe beschädigt. Damit verloren Großbritannien und die USA insgesamt 815 900 BRT. des für ihre Kriegführung lebenswichtigen Schiffsraumes.

Der Dank der Baltend Bischöfe

Ein Telegramm an den Führer

Riga, 1. August. Die orthodoxen Bischöfe Lettlands, Estlands und Litauens traten in Riga zu einer Konferenz zusammen, bei deren Abschluß sie eine Entschließung faßten und veröffentlichten. In ihr gaben sie allen Gläubigen gegenüber ihrer Freude Ausdruck, daß es ihnen nunmehr wieder möglich sei, nach unerhörten Verfolgungen durch die Bolschewisten nach der Befreiung durch die deutschen Truppen an die Öffentlichkeit zu treten. An den Führer landte die Konferenz folgendes Telegramm: „Die erste Konferenz der Bischöfe des orthodoxen Erzbistums in Litauen, Estland und Lettland drückt im Namen ihrer Herde an den Herrn Reichskanzler den tiefen Dank für die Befreiung vom bolschewistischen Joch aus. In Bewunderung des von Ihnen geführten heldenhaften Kampfes bitten wir zum Allmächtigen, er möge Ihre Waffen mit baldigem und vollem Sieg krönen.“

Sandlehrer und Dorfkultur

In der Reichsschule des NSGB in Donndorf fand vor kurzem ein Lager für Dorfkulturfürer statt, in dessen Mittelpunkt nach dem jetzt gegebenen Bericht das Wesen der dörflichen Kulturarbeit und der Einsatz des Sandlehrers in allen seinen Möglichkeiten standen. Die praktischen Ueberlegungen führten zur klaren Erkenntnis der Schwierigkeiten, die bei der ungeheuren Ueberlastung der noch im Dienst verbliebenen Sandlehrer in der Kriegszeit nicht gering sind, sie zeigten aber auch Wege zur Verwirklichung der Aufgaben, die notwendig gelöst werden müssen. Aus der Mitte des Lagers wurden ständige Arbeitsgemeinschaften eingesetzt, die einmal die kulturelle Ausrichtung des Lehrernachwuchses auf den Lehrerbildungsanstalten und die ständige Weiterbildung der Lehrerschaft in Fragen praktischer dörflicher Kulturpflege und zum anderen die Feststellung und Leistungssteigerung der Landkulturen selbst im Auge behalten und vorantreiben sollen.

Das 13. Menschenaffenkind. Die schwarzgeflügelte Johanna, die zierlichste der erwachsenen Schimpansenfrauen des Münchener Tierparks Hellabrunn, hat ein Junges bekommen. Damit ist die bisher in der Geschichte der zoologischen Gärten beispiellose Serie von Züchterfolgen der Hellabrunner Menschenaffen fortgesetzt und der 13. Menschenaffe in Hellabrunn geboren worden. Der Besucher des Münchener Tierparks sieht jetzt fünf Schimpansenmütter mit ihren Kindern, eine in der ganzen Welt einmalige Schemawürdigkeit.

Norwegen im Kulturfilm. Unter der Leitung von Minister Dr. Lund wurde kürzlich in Norwegen die Arbeit an einem Großkulturfilm über die norwegische Landschaft in Angriff genommen. In diesen Tagen wurde ein Teilschmitt über die alte Hansestadt Bergen fertiggestellt.

Gigantischer Kampf um den Manjtsch-Uebergang

Deutsche Pioniere sind stärker als die entfesselten Elemente

Von Kriegsbericht Dr. Fritz Mestke
pk. Im Osten, im Juli. Immer neu sind die Bilder dieses gewaltigen deutschen Vormarsches gegen die bedeutungsvolle Südobersteuropas. Das neueste sind die Kamele, willkommene Lastenträger in der heißen Salzsteppe, die wir südlich des Dagebietes nimmer durchschreiten haben. Zweihäutige Kamele, wie wir sie hier vorfinden, gehören zum Tierreich Afrikas und asiatisches mietet auch die Steppenlandschaft an, die sich als Vorland des Kaukasus von Sowjetrußland zum Schwarzen Meer erstreckt. Es ist eine neue Welt, die wir hier betreten haben. Leicht ist uns der Uebergang nicht gemacht worden. Die Donübergänge in Kossow und östwärts davon mußten schwer erkämpft werden. Die Einnahme von Bataisk war ein glanzvolles Beispiel kraftvollen soldatischen Zupackens. Südöstwärts Nowosibirsk, der interessanten alten sibirischen Hauptstadt, gelang es, schnell einen Brückenkopf an der Mündung des Manjtsch in den Don zu erkämpfen, während von Kossow aus bereits eine Division nach der anderen sich fächerförmig nach Süden ergoß. Weiter östwärts wurde der Manjtsch mit seinen zahllosen Seen überquert. Geländehindernisse, wie sie bisher nur ganz selten von deutschen Truppen überwunden werden mußten.

Der Manjtsch ist ein typischer Steppensfluß mit nicht klar bestimmter Herkunft aus einer Senke im nördlichen Kaukasusgebirge. Zum Teil fließt er in das Kaspische Meer — wenn er nicht in der Steppe versiebt — zum Teil fließt er träge nach Nordwesten in den Don, und nur bei Hochwasser stehen beide Teile dieses merkwürdigen Flusses in Verbindung. Zahlreiche Nebenarme, fenartige Ausbuchtungen von erheblicher Größe, machen ihn zu einem militärischen Hindernis, wie es beispielsweise der Spreewald in idyllischem Miniaturformat darstellt. Die Absicht der Bolschewisten, durch eine Kanalisierung des Manjtschlaufes eine Schiffsverkehrsverbindung zwischen dem Schwarzen Meer und dem Kaspischen Meer herzustellen, ist nur im wesentlichen Teil des Flußlaufes verwirklicht worden. Hier sind immerhin bereits einige Dämme und Talsperren errichtet, die beim Rückzug der Bolschewisten erwartungsgemäß in die Luft gesprengt wurden, als unsere Truppen bereits an verschiedenen schmalen Stellen über den Fluß nachdrängten. Dies trug dazu bei, daß der Manjtschübergang zu einem gigantischen Kampf mit den entfesselten Elementen wurde, den der Feind mit seiner Artillerie weiterhin nach Kräften zu erschweren strebte.

Die Voraussetzungen, die sich im Augenblick der Dammisprengungen bereits am südlichen Ufer im Kampf befanden, sind plötzlich überall von Wasser umgeben. Das Feuer der feindlichen Artillerie, auch verschiedener Salvengeschütze, schlägt ihnen entgegen. Aber sie drängen durch leichtes Wasser hindurch weiter nach Süden vor und entziehen dem Gegner eine Ortschaft. Sie wissen, daß sie nicht allein bleiben werden. Tatsächlich werden am Nordufer immer neue Kräfte mit Munition und schweren Waffen zu Wasser gebracht. Aber es

ist eine Stippshusarbeit, sie durch die künstlich entfesselte Sturmflut aus andere Ufer zu bringen. Kilometerweit werden die Kräfte oft abgetrieben. Es dauert teilweise bis zu zwei Stunden, bis die Kräfte den tiefen, flachen, breiten Flußlauf überqueren. Immerhin wird der Brückenkopf unter stärksten Anstrengungen ständig verstärkt. Der Angriff kommt keinen Augenblick ins Stocken und wird unausgeseht durch Munitionsnachschub und Zuführen schwerer Waffen genährt. In brennender Sonnenglut arbeiten sich unsere Infanteristen an die feindlichen Widerstandsnester heran und entreißen dem Gegner neuen Boden.

Umschau in Kürze

In wenigen Minuten.

Berlin: Zu dem Vorstoß eines britischen Flugzeugverbandes gegen die Kanalküste am Donnerstag wird bekannt, daß deutsche Jäger in der Zeit von 15-15.30 Uhr 16 britische Jagdflugzeuge vom Mutter Spitzir bei einem eigenen Verlust zum Abbruch brachten. Innerhalb sieben Minuten schoß Feldwebel Glanz zwei Britenjäger ab und errang damit seinen 19. und 20. Luftsieg.

Erfolgreicher Nachtjäger.

Berlin: Bei dem Angriff britischer Bomber auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet in der Nacht zum 1. August errang Ritterkreuzträger Hauptmann Streib in einem Nachtjagdgeschwader seinen 29., 30. und 31. Nachtjagdsieg. Hauptmann Streib zählt damit zu den erfolgreichsten deutschen Nachtjägern.

Fliegerobd des Leutnants Schmalz.

Berlin: An der Dones-Front starb am 21. Juli 1942 der Ritterkreuzträger Leutnant des Alfons Schmalz, Flugzeugführer in einem Sturzkampfschwader, den Fliegerobd, als er in Not befindliche Kameraden retten wollte.

Sowjet-U-Boote vernichtet.

Stockholm: Das Schicksal der bolschewistischen U-Boote wird in der schwedischen Presse und Defensivität weiter mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Wie „Nya Dagbladet“ Alshanda“ aus Helsinki erzählt, ist es nach Auffassung dortiger Kreise höchstens vier U-Boote gelungen, nach Kronstadt zurückzukehren. Vermutlich aber seien überhaupt nur zwei zu ihren Stützpunkten durchgekommen.

Banken in Manila liquidiert.

Schaughai: Sieben englische und nordamerikanische Banken werden am 1. August von der japanischen Militärverwaltung auf den Philippinen liquidiert werden.

USA-Luftgeneräle in England.

Stockholm: Der kommandierende General der Armee-Luftstreitkräfte, Generalmajor Spaatz, gab bekannt, daß sich zur Zeit vier amerikanische Fliegergeneräle in England befinden. Es handelt sich um den Chef der USA-Jagdfliegerver-

zweischen haben unsere Pioniere längst begonnen, das Problem von der Wurzel her zu lösen. Die gepregten Stellen am Staumamm werden gestopft, um einer völligen Ueberflutung des ganzen Geländes vorzubeugen. Pioniertruppen arbeiten bereits am Brückenschlag. Weit über tausend Meter lang ist die Straße, die im Verlauf dieses wahrhaft gigantischen Flußüberganges durch eine kaumförmig errichtete Pionierbrücke überwinden werden muß. Bei der Hitze wird gearbeitet, als ob es ums Leben ginge. Vielleicht hat der Feind ernstlich geglaubt, uns durch seine Dammisprengungen am Manjtsch den Vormarsch doch noch im letzten Augenblick wehren zu können. Es war umsonst. Deutsche Pioniere sind stärker als die entfesselten Elemente. Die Manjtschbrücke steht. Der Vormarsch rollt weiter nach Süden.

bände, General Hunter, um den Generalstabschef der Armee-Luftstreitkräfte, Brigadegeneral Duncan, sowie um Generalmajor Ryan und Brigadegeneral Candee, die als Abteilungscheffe innerhalb der amerikanischen Luftwaffe bezeichnet werden.

Eine Ansicht Sven Hedins.

Stockholm: In einer Werbeaktion für die Zeitung „Dags Posten“ erklärt Sven Hedin im Zusammenhang mit einer Verankerung über die oft merkwürdige Haltung der schwedischen Presse gegenüber Deutschland, er glaube nicht, daß die gegen Deutschland vorgebrachten Zeitungen einem Gefühl Ausdruck geben, das den überwiegenden Teil des schwedischen Volkes bewege. Schwedens Volk, seine Bauern und seine Arbeiter hätten seit Urzeiten gelernt, selbständig zu denken. Dieses wunderbare Volk sei sicherlich nicht ebenso leicht eingelegt, wie gewisse Zeitungen.

Die Türkei und Deutschland.

Istanbul: Der neue türkische Botschafter in Berlin, Saffet Arifan, erklärte vor seiner Abreise einem Vertreter des DNB in Istanbul, daß er erfreut sei, nach Deutschland zu kommen. Er betonte, daß die Freundschaft mit Deutschland echt und fest sei.

Türkische Journalisten in München.

München: Die Delegation türkischer Journalisten, die sich gegenwärtig auf Einladung der Reichsregierung auf einer Deutschlandreise befindet, ist in München eingetroffen. Im Auftrag des Reichspressescheffes wurden die türkischen Gäste vom stellvertretenden Pressescheff der Reichsregierung, Staatsleiter Sündermann, empfangen.

Willie will nach Moskau.

Genf: Wie dem „Daily Telegraph“ entnommen werden kann, hat der ehemalige Präsidentschaftskandidat Wendell Willkie die Absicht ausgedrückt, sich demnächst nach der Sowjetunion zu begeben und dort während einiger Monate als „Beobachter“ zu weilen.

Zentralburmesische Regierung.

Tafio: Unter Führung von Dr. Uba Maung, des bekannten burmesischen Nationalisten und früheren Premierministers, ist eine zentralburmesische Regierung errichtet, die am Sonnabend eingeführt wird.

Stalin stiftet Rückzugsorden

Wenn man in drei Jahren Krieg eine lidenlose Reihe von Niederlagen erlebt hat, dann braucht man unbedingt Aufmunterungs-Medikamente, die denn auch bei unseren Feinden in verschieden bemessenen Dosen oft und reichlich verteilt werden.

Eines dieser Aufmunterungs-Medikamente ist die Auszeichnung führender Offiziere. Einmal muß man die Männer trotz aller ausbleibenden Erfolge bei guter Stimmung halten, und andererseits könnte vielleicht doch der eine oder andere naive Betrachter zu der Meinung verführt werden, es sei an dem ausgezeichneten schließlich „etwas dran“. So dekorierten, beförderten und erhöhten die Briten und Nordamerikaner vornehmlich ihre Rückzugsstrategen, von Dünkirchen-Gort angefangen, über die obersten Flüchtlinge der Afrika- und Pazifikschlachten, Wavell, Alexander, Ritchie und Auchinleck bis zu dem am meisten gefeierten USA-Heros McArthur. Und sie taten anscheinend recht daran, denn selbst Stalin, der heute im allgemeinen bei den Anglo-Amerikanern tonangebend ist, folgte jetzt ihrem Beispiel. Er muß doch wissen, warum. Oder ob er glaubte, die weitgehende phantastisch-bolschewistische Gleichschaltung noch auf einem wichtigen Gebiet ergänzen zu müssen?

Sedenfalls meldete der Mosstauer Nachrichten dienst am Mittwochabend die Stiftung dreier neuer Orden durch das Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion mit Namen Sumorow, Kutojow und Alexander-Nemstj-Orden. Sie werden nur an Offiziere der Roten Armee verliehen, und zwar, wie es unmissverständlich heißt, an Kommandeure, die es verstanden haben, einer Umzingelung durch die deutschen und verbündeten Streitkräfte zu entgehen oder aus der Umzingelung auszubrechen. Deutlicher kann man es kaum sagen, wo die Bolschewisten heute der Schuß drückt. An Siege plantent sie schon selbst nicht mehr, aber man muß aus den Niederlagen retten, was zu retten ist. Das ist schon einen Orden wert. Solche riesigen Menschenverluste — die damit indirekt eingestanden werden — wie in den früheren Kesselschlachten kann sich eben selbst die an Menschenreserven scheinbar unerschöpfliche Sowjetunion nicht mehr leisten.

Der Krieg unserer Tage hat so manche Wandlungen der Auffassungen über strategische, taktische und sonstige Fragen der Kriegführung gebracht. Eine ziemlich grotesk wirkende ist die über den Sinn von Ordensverleihungen und anderen Auszeichnungen bei unseren Feinden.

Englisches Märchen

Santiago de Chile: Eine hiesige satirische Wochenzeitschrift bringt eine Karikatur „englisches Märchen“. Stalin sagt zu Churchill: „Wir brauchen drei Dinge, um den Krieg zu gewinnen, nämlich Geld, Menschen und viel Geduld“. Churchill antwortet: „Dann ist ja alles in Ordnung: Die Yankees bringen das Geld, ihr, d. h. die Sowjetunion die Menschen und wir Engländer Geduld!“

Verlag: Charles Coleman K.-G. und Wullenwever-Druckverlag GmbH, Lübeck. Hauptvertriebsstelle: August Glasmeyer, Hans Helmuth Gerlach. Druck: Charles Coleman K.-G. Lübeck.

Ämliches

Hausbrandversicherung. Die Hausbrandversicherer, die bei nachstehend aufgeführten Kohlenhändlern in die Kundenliste eingetragen sind, werden leistungsfähig aufgefunden, sich binnen 7 Tagen wieder neu einzutragen zu lassen, da die Kundenlisten vernichtet sind:
Bernhöft & Witke, Kontor: Mühlentstraße 28,
Carl Brüggemann, Kontor: Hennestraße 33,
Lüderer Stauerer-Kontor G. Lehmann, Kontor: Dorotheenstraße 11,
Heinrich Meyer, Kontor: Hüttenstraße 55,
Fiehl & Fiehl, Kontor: Mühlentstraße 28,
Fiehl's Eisen- und Kohlenhandel G.m.b.H., soweit es sich um die Verbraucher handelt, die in die Kundenliste des Kontors Bedergrube, also nicht in die Kundenliste der Filialen, eingetragen sind, Kontor: Mühlentstraße 62,
Spehmann & Fischer, Kontor: Bedergrube 71,
Witt, Sülke u. Sohn, Kontor: Schwarztauer Allee 46a.

Da die Aktien zur Feststellung des Kohlenbedarfs für den Winter nunmehr mehr abgeschlossen werden müssen, können Verbraucher, die diese Karte für sich veräußern, nicht mehr mit einer Zuteilung von Hausbrand für diesen Winter rechnen. Zur Klärung von Zweifelsfällen wird darauf hingewiesen, daß auch Verbraucher, die im April oder Mai d. J. noch von den Firmen beliefert worden sind, und nicht gleichzeitig ihre Neu- oder Ersatzlieferung beantragt haben, sich nicht darauf verlassen können, daß mit der Lieferung allein ihre Entlohnung wieder hergestellt ist, sondern sich nochmals wegen ihrer Neu-Entlohnung melden müssen. Lübeck, den 1. August 1942. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck. Wirtschaftsamt.

Umstellung von Kraftanlagen, die mit flüssigem Kraftstoff betrieben werden. Auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers müssen Diesel- oder Benzinmotoren an ortsfesten oder ortsfest verwendeten Kraftanlagen, Schienenfahrzeugen und Schwimmbooten, die mit flüssigem Kraftstoff betrieben werden, auf andere Kraftstoffe, insbesondere Elektrizität, umgestellt werden. Für die Umstellung werden Beihilfen gewährt. Der Reichswirtschaftsminister hat für die Gewährung der Beihilfe neue Richtlinien erlassen. Nähere Auskunft erteilt das Wirtschaftsamt, Johannsplatz 16. Eigentümer von Anlagen der oben bezeichneten Art werden aufgefordert, diese Anlagen mit näheren Angaben, insbesondere auch über Art und Stärke der verwendeten Motoren und Benutzungsart sowie monatlichen Durchschnittsverbrauch an Kraftstoff bis zum 10. 8. 1942 schriftlich dem Wirtschaftsamt zu melden. Lübeck, den 1. 8. 1942. Der Oberbürgermeister d. Hansestadt Lübeck. Wirtschaftsamt. (20524)

Kreis Herzogtum Lauenburg

Rechtliche Ausgabe der Tabakwaren-Kontrollkarten. Für Nachzügler, die ihre Tabakwaren-Kontrollkarte bisher nicht abgeholt haben, findet die Ausgabe am Montag, den 3. August 1942, von 15-18 Uhr im Rathaus statt. Mölln i. Lbg., den 31. Juli 1942. Der Bürgermeister. (32076)

Ferkelmarkt Sandesneben am Mittwoch, 5. August. Der Bürgermeister.

Kreis Stormarn

Nicht abgeholte Mauterfarten werden am Montag, d. 3. August d. J., von 15-18 Uhr, im Gemeindehaus ausgegeben. Trittau, 30. Juli 1942. Der Bürgermeister. (40578)

Geschäftsverlegungen

J. & W. Rein, beide Häuser, Manufakturwaren und Herren-Bekleidung, jetzt Hohenstraße 43-45, 1. Etage, Eingang durch die Kapa. (20569)

Kappen-Orth, C. Stein Nachf., jetzt Werkstoff u. Umarmung Koberg 11, 1. Etage Str. Gröpelgrube und Bahnhofstraße 3. Auf 224 19. (20111)

Die unverkäuflichen Kleiderfachleute Sülke & L. Lühmann, jetzt Mühlentstraße 1 (Barde-Gate) 2.24.14 (20127)
Hof, Heinrich, früher Hohenstraße 11, jetzt Breite Str. 19, 1. (20545)

Harald Heldt, Inh. Harald Stegmann, Uhrenhandlung u. Reparaturwerkstatt für Uhren, jetzt: Südringstraße 45. (20100)

Gertrud Neils, Bedergr. 7, Bürobedarf, Schreibwaren, jetzt Fadenburger Allee 30. Tel. 2 14 38. (20001)

Heinz Exter, Spielwaren. Verkauf jetzt Hüttenstraße 52 (im Radergeschäft). Sammelruf 2 33 36. (10062)

Gold-Wutt. — C. Wutt, Gold- und Silberwaren, jetzt Fleischerhauerstraße 4. (10308)

Schumann, das Schuhhaus für alle jetzt Breite Straße 7. Kinderstiefel, die guten Markenfabrikate wie: Vda-Vda, Elefant, Trommer usw. stets vorrätig. (20691)

Stempel-Weichert, vorläufig Königstraße 1-3, II. Fernruf 2 14 79. (20103)

Erwin Matutz, Büromöbel u. Bürobedarf, Fernruf 21510, jetzt Poststraße (Barade). (20787)

Alma Moran, erstes Haus für Damenkleidung und modische Kleinigkeiten, früher Dörbmann Nachf., Breite Straße 95, jetzt Breite Straße 9, Hohenstraße rechts (Spiegelstraße). (20051)

Commerzbank Filiale Lübeck, Geschäftsräume jetzt Königstraße 1-3. Fernruf 2 88 91-2 88 93. (10575)

Frans Bornweg, Herrenkleidung (Hollenstraße), jetzt Hüttenstraße 34, Ecke Kapellstraße. Auf 2 32 20. (20743)

Aug. Jansen, Herren-Kleidung, jetzt Hüttenstraße 57. Telefon wie bisher 2 10 17. (10862)

Geschäftsanzeigen

Erdbesplanzen in neuen u. älteren Sorten, prima bewurzt u. gelbend, 1 Stk. 4. — bis 6.50 RM. Zimmertragende, rankeartige Monatsbeere „Rügen“ 1 Stk. 4. — RM. Ferner: Himbeeren, Preiselbeeren, Stachel- und Johannisbeeren-Hochst., Schlingrosen sowie Stielmutterkirschenpflanzen empfiehlt zur Verpflanzung. C. Brach, Baum- und Gartenschule, Erdbesplanzen und Pflanzenzucht, Götternheim-Erfurt. (32060)

Herrenmoden Niedmann, eine vorbildliche Kaufstätte Lübeck für Herren- und Knaben-Kleidung, sowie sämtliche Herrenartikel, jetzt Mühlentstraße 21 (Haus Nisch). (20063)

Orden, sämtliche Bänder u. Schnallen, Partei-Dienstauszeichnungen u. -abzeichen. Franz Joh. Drig, Baderhofstr. 3. Auf 2 74 34. (20591)

Marxmann & Meyer, jetzt in den Ecken der Schiffahrtsgesellschaft, Eingang Engelsgrube. (20519)

Technische Bedarfsartikel jeder Art liefert Kärle, untere Bedergr. 75. (10385)

Stempel, Schilder, Schablonen. — Rudw. Waigfelder Nachf., Hamburg 36, Große Bleichen 65. Auf 343716. (32035)

Rehm's Veredelungs-Hof mit Porzellanfiguren und harter Schmirgel hat schon vor 1939 Laufende zur feinen Veredelung zu verzeichnen! Lieferant vieler Behörden, Industrie, Schulen, Kirchen, Altersheimen usw. Rehm, Tapeziermeister, Engelsgrube 49. F. 2 18 69. (20501)

Fahrrad-Reifen, Dr. Burghart. 23. — Auf 2 26 21/32. Fahrrad-Reifen, sämtliches Zubehör, Vereining, Fahrradbeleuchtung, Glühlampen (24-60 Watt), elektr. Lichter. Geöffnet von 14-19 Uhr. (20763)

Punktfrei — Ansehen! Annahme v. 1. bis 6. jeden Monats. Alle Punkte nicht abgeben! Bitte stets Schutzgröße angeben. Kaufmännische Annahme täglich. Metzger, Strumpf- und Reparatur-Nachf., Hamburg 4, Gimsbitter Str. 3, b. Mühlentstr. Auf 2 77 90 und Hamburg, Bismarckstr. 16, beim Hauptbahnhof, Auf 24 91 63. (20207)

Briefpapier u. Umschläge in 25/25er Packung mit Monogramm oder vollständigen Namensaufdruck liefert Buchdruckerei Wihl. Wörlich & Sohn Mölln i. Lbg. (20051)

Lübeck-Abdrucken. — Mett, Marktquartstraße 7, II. (1726)

„Tobias-Greifert“ sofort aus Vorrat lieferbar. Strud & Wiegand, Hamburg-Harburg, Schloßstr. 22. Auf 37 12 12. (39672)

Verdunkelungsrollo „Jannu“ hat jetzt schon Laufende zufriedene Besitzer, denn es ist ein Vergnügen, mit „Jannu“ zu verdunkeln. Aber achten Sie darauf, der echte „Jannu“ hat ein Etikett mit der Marke „Jannu“ versehen, sonst ist es kein „Jannu“. Wir zu haben bei: Kuhlmann, Glodengießerstr. 19, Dender, Johannisstraße 33, Binte, Wiedestraße 12, Goldmann, Walmstr. 67, Koecken, Königstraße 61, Fischer, Walmstr. 64, Spehmann, Schwarztauer Allee 18a, Junge, Kottwitzstraße 30, Kappen-Orth, Bahnhofstraße 3 und Koberg 11, Jagel, Hohenstraße 30, 2. Etage, Schmidt, Hohenstraße 5, Hagen, Kottwitzstraße 33, sowie bei sämtlichen Zinnwarengeschäften. (20092)

Matten, Mäße, Ungeziefer jeder Art beseitigt Fr. Kröger, beeidigt Sachverständiger f. 30 Jahren. Travemünde, Bettlingstr. 4. (-2215)

Trockener Lief. Einmachzucker. (20550)

Kreis Stormarn

Oldesloe
Sparr- und Leinwand der Stadt Bad Oldesloe. Gegründet 1824. — Gut bedient und gut beraten in allen Geldangelegenheiten. (80169)

Heinrich Viebe, Bad Oldesloe, Werkstätten f. Fassaden u. Raummalerei, Klebmalerei, Glasmalerei, Möbel- und Autolackierung. Gegründet 1848. Wiedergang 3. Fernruf 550. (80048)

Möbelfager Johannes Harber, Bad Oldesloe. Auf 893. (80067)

Feinkost, Kolonialwaren, Meise. — Heinrich Ebert, Bad Oldesloe, Hindenburgstraße 24. Fernruf 474. (80056)

Richard Rübisch, Bad Oldesloe, Bahnhofstr. 12. Tel. 219. Spezialwerkstatt f. Gummiwaren u. -kleidung. (80075)

Alleinverkauf der „Rheinberger Schuhe“ in Bad Oldesloe: Walter Koberow, Schuhmachereister, Bahnhofstraße 55. (80092)

Martin Rayen, Bad Oldesloe. An der Bismarckstr. 813. — Die Schuhwerkstatt für Kleintierhaltung und Geflügel-Haltung. Kleintierwagenbeden u. Rissen. (80112)

Priv. Apotheke B. Sonder, Bad Oldesloe. Fernruf 224. (80212)

Agaren-Spezialgeschäft Joseph Bach Bad Oldesloe, Hindenburgstr. 11. (70135)

Willy Schlüter, Begr. 1872, Bad Oldesloe, Lübecker Str. 22, Auf 727. Biergroßhandlung u. Mineralwasserfabrik. Vertreter der Holsen-, Bavaria- u. Glöckler-Bräuer. Alleiner Vertreter für Coca-Cola. (80181)

Musik u. Photohaus Heinz Sträter, Bad Oldesloe, Hermann-Göring-Str. 8, Fernruf 810. Rundfunk, Musik, Photo, Kino und Projektion. (80115)

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Albert Bernsch, Bad Oldesloe. Auf 349. Annahmestelle: Ahrensburg bei Majest, Königstraße 9. Auf 582. (80116)

C. Brind, Damen-Fris.-Salon, Bad Oldesloe, Hindenburgstr. Auf 874. (80118)

Anders Stüwe, Möbel und Innendekoration, Bad Oldesloe, Bahnhofstr. 37-38. Tel. 352. (80209)

Schleswig-Holsteinische Bank, Bad Oldesloe. Begr. 1876. Annahme von Spargelbühren geg. Höchstzinsfuß. Verzinst, Kreditvermittlung. Zweigniederlassungen an etwa 100 Plätzen in Schleswig-Holstein. (80200)

Edo Harms, Großhändler, Bier, Spirituosen u. Mineralw., Bad Oldesloe, Schützenstraße 44. Auf 420. (80202)

L. H. Meyer, Buchhandlung, Inh. Hans Werner Meyer, Bahnhofstr. 63 u. Hamburger Str. 30. (80204)

Optik — Uhren. S. Schnaars, Bad Oldesloe. Fernruf 734. (80198)

Karl Rohlf, Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt. Anerkannter Opelhändler Bad Oldesloe. Auf 692. Tankstelle in Betrieb. (80191)

Robert Jhde, Zensfabrik — Essig u. Weineßig, Bad Oldesloe, Hamburger Straße 48. Auf 839. (80180)

Drogerie Otto Nöbel, Bad Oldesloe, Gude 6, Auf 692. Drogen, Farben, Photo, Parfümerien. (80179)

Rudolf Bodewaldt, Hans- u. Drahtseilerei, Bad Oldesloe, Hamburger Straße 2. (80178)

Bahnhofsgaststätte, Inh. Hermann Christ, Bad Oldesloe, Auf 334. (80177)

Ahrensburg

Schleswig-Holsteinische Bank Filiale Ahrensburg, Bahnhöfen in: Bergstedt, Dübendorf, Hohenberg, Trittau. (80129)

Heinrich Nehter, Ahrensburg, Fernruf 433. Fachgeschäft für Textilwaren. (80130)

Holsten-Drogerie, Hr. Schiemer Ahrensburg, Manhagener Allee 15. Auf 333. (80186)

Moris Langerfeld, Kolonial-, Kurz- und Eisenwaren, Ahrensburg, Marktstraße 8. (80187)

Brillen-Maurer, Diplom-Optiker, Ahrensburg. Lieferant aller Brillenlinsen. (37719)

Kreisarchiv Stormarn V7

Nächste Woche

Beginn der Hauptziehung der 7. Deutschen Reichs-Lotterie in der bei täglichen Ziehungen vom 11. August bis 7. September, also 4 Wochen lang

über 84 Millionen RM.

für die Beteiligten zur Verlosung kommen. Schlusslag der Loserneuerung: 4. August.

Staatliche Lotterie-Einnahme

JANSEN
jetzt: Johannisstraße 22

7. Deutschen Reichs-Lotterie

Zum bevorstehenden Beginn der Hauptziehung der 7. Deutschen Reichs-Lotterie werden diejenigen Spieler, die sich nach der Brandkatastrophe zur Neuaufnahme in die Karte bisher noch nicht gemeldet haben, gebeten, zu diesem Zweck bis 4. August beim vorsprechen zu wollen, andernfalls über ihre Losnummer anderweitig verfügt werden muß.

Staatliche Lotterie-Einnahme
JANSEN, jetzt Johannisstr. 22

Orden
sämtliche Bänder und Schnall., Parteiauszeichnung und Abzeichen
Franz Joh. Orth
Bahnhofstraße 3.

Wer spart glaubt an die Zukunft
DRESDNER BANK
FILIALE LÜBECK

B.I.G.

Familienanzeigen

Die Verlobung ihrer Kinder Ute und Jonni zeigen hiermit an: Friedrich Bürgin und Frau Paula geb. Rehm - Ernst Kohrs und Frau Helene geb. Hoppe - Ute Bürgin, Lübeck, Glockengießerstr. 2 - Jonni Kohrs, Torpedo-Obermechaniker, 3. 3. auf ein Zerstörer, Hamburg-Harburg, Seehafenstr. 16. Verlobte. 1. August. (10906)

Ihre Verlobung geben bekannt: Edith Angermann, Reihertstieg 51 - Hans Kuhles, Düsseldorf-Rakingen. August 1942. (526)

Liesl Carro, Lufthendlerstr. 10 - Otto Hagemann, Warnsdorf, geben hiermit ihre Verlobung bekannt. August 1942. (32016)

Ihre Verlobung geben bekannt: Henny Jachow, 3. 3. Lübeck, Falkenhofener Weg 12 - Hans Heinrich Krull, Gefr. in einer Aufklärungsabtlg., 3. 3. in Lübeck auf Urlaub. (32016)

Ihre Verlobung geben bekannt: Jemgard Jessel - Majd-Moat Rokotta, Herckenwyl, d. 2. 8. 1942. (32034)

Als Verlobte grüßen: Erika Blum, Recklinghausen, 3. 3. Timmendorfer Strand - Gefr. Walter Wilms, 3. 3. auf Urlaub, Timmendorfer Strand. (32034)

Als Verlobte grüßen: Lisa Niemann, Lübeck, Friedenstr. 11 - Herbert Schubert, 3. 3. Wehmdorf, Lübeck, im Juli. (506)

Ihre Verlobung geben bekannt: Anneliese Lüdman, Moisliger Allee 47 c - Herbert Evers, Obgef. Lübeck, Travemünder Allee 15, den 2. August 1942. (27346)

Es grüßen als Verlobte: Elisabeth Wiese, Windmühl bei Eckenförde - Obgef. Hans Friedrichsen, 3. 3. Lübeck, Glandorpstraße 26. 2. August 1942. (1736)

Ihre Verlobung geben bekannt: Alma Thomas, Kiel - Willi Strohsfeldt, Lübeck, Depenau 17, 3. 3. Referat-Lazarett I, Schwerin. (32068)

Statt Karten! Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Schwarz, Bad Schwartau, Johannes-Sach-Str. 14 - Johannes Mangelsen, Uffz. in einem Nachr.-Regt., 3. 3. im Osten, Flensburg, Waigstr. 20. 2. 8. 1942. (32068)

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Walter Ott, Rottenführer in der Waffen-44, Seez, 3. 3. auf Urlaub - Frieda Ott geb. Mathews, Renfeld. (32104)

Ihre am 1. August vollzogene Vermählung geben bekannt: Karl Nau und Frau Anni geb. Mosel, Breite Straße 79, II. (23826)

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Bruno Bürtin - Wilma Bürtin geb. Lohse, 3. 3. Lübeck, Reihertstieg 1, II, den 1. 8. 1942. (27688)

Ihre am 31. Juli vollzogene Vermählung geben bekannt: Emil Kugel - Agnes Kugel geb. Müller, Lübeck-Rücknig. (25836)

Ihre Vermählung geben bekannt: Emil Krüger - Mimi Krüger geb. Dettmann, Lübeck-Siems, Siedlg. Rangenberg, den 1. August 1942, Siemler Mühlenweg 34. (21906)

Ihre Vermählung geben bekannt: Hans Kupferschmidt und Frau Ilse geb. Freytag - Obfeldm. der Kriegsmarine, 3. 3. Lübeck, Lufthendlerstr. 80. (2606)

Ihre am 30. Juli vollzogene Kriegstraue geben bekannt: Uffz. Hubert Sifcher - Käthe Sifcher geb. Rühlke. (2606)

Ihre am 30. Juli 1942 vollzogene Vermählung zeigen an: Dr. jur. Hans Feddern - Elise Feddern geb. Henrichel, Berlin-Neukölln, Jannstraße 26. (39900)

Ihre am 28. Juli 1942 vollzogene Vermählung geben bekannt: Kurt Rogozinsky - Carla Rogozinsky geb. Bardmann, Lübeck-Schlup, Für erwiesene Aufmerksamkeiten u. Geschenke danken wir herzl. (32026)

Ihre am 1. 8. 42 vollzogene Vermählung geben bekannt: Paul Wogersin, Hauptfeldw., 3. 3. a. Urlaub - Ilse Wogersin geb. Schwärmer. - Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken D. O. - Lübeck, Hundestraße 76. (32026)

Ihre Vermählung geben bekannt: Arthur Mische und Frau Clara geb. Schröder, Lübeck, 1. August 1942, Warendorffstraße 41. (1706)

Ihre am 1. August 1942 vollzogene Vermählung geben bekannt: Gustav Wandsche und Frau Hanna geb. Schminke, Lübeck, Goebenstr. 15, I. (32026)

Werner Thies, 3. 3. Oberleutnant, Niendorf / Ostsee - Trude Thies geb. Mundt, Hamburg, Vermählte. 1. August 1942. (32034)

Für die vielen Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich: Lisa Danjelow - Herbert Jell, Seez-Schütz, 1. Juli 42. (32106)

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Verlobung danken herzlichst: Anneliese Möller, Sierksfelde, Helmut Wenzel, Stettin, 3. 3. I. Osten. (32048)

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Kriegstraue danken herzlichst: Hans Nüss und Frau Edith geb. Böckmann, Gleichendorf, 30. Juli 1942. (32068)

Für die zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und Blumenpenden zu unserer silbernen Hochzeit danken wir allen recht herzlich: Karl Hüttig u. Frau Auguste geb. Thiesenhofen, Lübeck, Reihertstr. 15a, Juli 42. (1576)

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlich: Otto Schmoor und Frau Frieda geb. Muffin, Am Dohl 44 (32196)

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst: St. Beerbaum und Frau, Süßler Baum. (32096)

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir auf das herzlichste: Heinrich Maas und Frau, Groß-Steinrade 10, 2. August 1942. (25956)

Die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes Rolf Thomas zeigen hoch erfreut an: Inge Köhler geb. Sehjen, Rolf Köhler, Lübeck, G. Lohberg 30/32, 3. 3. Allg. Krankenh. (4226)

Jürgen Peter, 31. 7. 1942. Unsere Urfula hat ein kräftiges Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Anna Doß geb. Oetling, Waldemar Doß, 3. 3. Wachtmeister in einer Flak-Abteilung, Lübeck, Wakenimauer 1b. (3836)

Bernd. Die Geburt ihres ersten Kindes, eines Stammhalters, zeigen hoch erfreut an: Jenny Adler geb. Karasch, 3. 3. Marienkrankenhaus, Karl Adler, Lübeck, Schillerstr. 1c. (32106)

Heidi, 29. 7. 42. Die Geburt eines gefunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an: Urfula Hoes geb. Lute, Werner Hoes, Obermaldjinst. Lübeck, Travemünderstr. 30, I. Stock, 3. 3. Marienkrankenhaus. (27096)

Rosemarie Brüderchen Rolf ist angekommen. In dankbarer Freude: Rosa Krebs geb. Jungk, Friedrichstr. 15, 3. 3. Paulinchenhaus, Charlottenburg. (27076)

Heute entschlief sanft nach schwerer Krankheit im 87. Lebensjahr unsere innigstgeliebte Tante und Schwester Rosa Luise Gräfin Baudissin

tief betrauert von den Ihren und allen, die ihr nahestanden: Elise Gräfin Baudissin, Klodilse Herzog geb. Gräfin Baudissin, Oberursel, Isabella Ruge geb. Gräfin Baudissin, Bernhard Ruge, z. Zt. Warschau, Anneliese Ruge, Irmgard Ruge. Lübeck, Kronsfelder Allee 23, den 31. Juli 1942. (1536)

Trauerfeier: Dienstag, den 4. August 1942, vormittags 11 Uhr, im hiesigen Krematorium.

Danksagung. Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Helden-todes unseres Sohnes Ewald sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. W. Glubs und Frau und Geschwister. (32036)

Siebenbürgen, den 7. Juli 1942.

Für die vielen wohlwollenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die mir beim Helden-tode meines lieben Mannes zuteil wurden, sage ich allen, die meiner gedachten, meinen herzlichsten Dank. Helene Kleemann, geb. Schmidt, Lübeck, den 30. Juli 1942. (1676)

Nach längerer Krankheit entschlief am 27. Juli unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager August Denker

im 79. Lebensjahre. In stiller Trauer: Ludwig Brockmann und Frau Elsa geb. Denker, Uffz. Friedrich Denker, z. Zt. im Osten, und Frau, Thea Spanjaard geb. Denker, Uffz. Erwin Denker, z. Zt. Finnland, und Frau, und vier Enkelkinder. Lübeck, Hamburg, Kl.-Wesenberg. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. - Für erwiesene Teilnahme und Kranzpenden, sowie Herrn Pastor Dr. Bartsch für seine tröstenden Worte unseren herzlichsten Dank. (2466)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Helden-tode unseres lieben Sohnes und Bruders Johann sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Dr. Jöhler für die tröstlichen Worte, der Ortsgr. Witzhave der NSDAP, der Frei. Feuerwehr Witzhave und der Kriegerkameradschaft Tritt auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. (40583)

Johann Sparr und Frau Witzhave. und Kinder.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, meines kleinen Sohnes lieber, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite Johannes Schütt

im blühenden Alter von 29 Jahren am 4. Juli 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten den Helden-tod starb. In tiefer, stiller Trauer: (32062)

Heria Schütt geb. Barthel, Klein Erwin, Johannes Schütt u. Frau geb. Grönu, Bertha Barthel geb. Martens, Heinrich Martens und Frau geb. Schütt, Walter Schütt, Werner Schütt, Hans, Karl, Gertrud Schütt, Hermann Koops und Frau geb. Barthel, Arnold Barthel und Frau geb. Behnke, Herbert Barthel und Frau geb. Niemeier und Großeltern. Wentorf A. S., den 31. Juli 1942. (32062)

Nach kurzer, glücklicher Ehe, auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, erhielten wir die unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, meiner Kinder lieber Papa, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefr. Walter Baade

am 22. Juli bei den Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. In unfaßbarem Schmerz: (32062)

Erna Baade geb. Pagel, Alfred und Brunhilde, Emma Baade als Mutter, Arthur Pagel und Frau, Karl Baade und Frau, Adolf Baade und Frau, Gerda Baade. Lübeck-Schlup, Voßbergbogen 23, den 31. Juli 1942. (1426)

Unser lieber, ältester Sohn, mein guter Bruder, der Obergefreite Heinz-Jürgen Burgdorf

fiel am 6. 7. 42 im Alter von 22 Jahren im Osten den Helden-tod. In tiefer Trauer: (32062)

Conrad Burgdorf und Frau Erna geb. Peckelhoff, Rüdiger Burgdorf, z. Zt. i. Osten Lübeck, Untertrave 90, I., den 31. Juli 1942. (2406)

Ein hartes Geschick entriß mir meinen innigstgeliebten Mann, den liebevollen Vater seiner Kinder, unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager, den Obergefreiten Kurt Mull

im 36. Lebensjahre. Er starb im Dienste seiner Soldatenpflicht. In tiefer Trauer: (10748)

Erna Mull und Kinder, Grete und Herm. Mull, Käte und Heinz Mull. (20833)

Itzehoe, Mollkestr. 16, Lübeck, St. Annenstr. 10.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, nur für uns sorgende Tante Maria Stadtländer

geb. Benhien im 82. Lebensjahre. In stiller Trauer: (4356)

Ihre Nichten und Neffen, Lübeck, Weiter Lohberg 3, den 31. Juli 1942. Beerdigung am Dienstag, 4. Aug., 2.30 Uhr, von der Kapelle d. Vorwerker Friedhofes.

Am 28. Juli 1942 ist unsere liebe Großmutter Frau Elise Freund

geb. Berger im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen. In stiller Trauer: Reg.-Inspekt. Walter Freund und Frau Lisa geb. Schröder. Geneserstraße 6. Die Beisetzung hat im engsten Familienkreise stattgefunden. (3606)

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief unsere liebe Tochter und Schwester Lisa

im Alter von 7 Jahren. In tiefer Trauer: Ernst Mibes und Frau Erna geb. Boldt, sowie ihre Schwestern Gerda und Ilse. Alt-Mölln, den 31. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 5. August, nachm. 15 Uhr, in Mölln von der Friedhofskapelle aus. (32098)

Am 29. Juli verschied nach schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder, Herr Conrad Ernst Warnecke

im 67. Lebensjahre. Frau Hedwig Warnecke geb. Staacke, Gertrud Vogel geb. Warnecke. (2586)

Lübeck, Brehmerstraße 3. Die Einschierung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. (40579)

Nach kurzer Krankheit entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante Charlotte Feddern

geb. Magnußon im 78. Lebensjahre. In stiller Trauer: (4456)

Heinrich Feddern und Frau geb. Averhof, Karl Feddern und Frau geb. Willhöft, Enkel und Urenkel. Moislung, Niendorfer Straße 92. 31. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, 5. August, 3 Uhr, von der Kirche in Genin. (32004)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreicher Kranzpenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, die unserer gedachten, insbesondere Herrn Pastor Riege sowie Sportkreisleiter Reincke für ihre tröstlichen Worte unseren innigsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: Marie Fischer und Kinder. Schönberg i. Mecklb., den 2. August 1942. (32004)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzpenden bei dem Heimgang unserer geliebten Helga sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Ziesentz für seine tröstlichen Worte unseren herzlichsten Dank. (3696)

Martin Meyer, z. Zt. i. Osten und Frau Lieschen geb. Kloth, Heinrich Kloth und Frau. Lübeck - Dummersdorf, Hudestraße 76. (3696)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter Margarethe Wiederhold danken die Kinder. Stockelsdorf, Lohstr. 146. (1306)

Danksagung. Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme am Helden-tode meines lieben Mannes und unseres lieben Sohnes unseren herzlichsten Dank. Familie Haupt. (1566)

Seekrug, den 30. Juli 1942.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Helden-todes unseres lieben Sohnes und Bruders Emil sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Familie Emil Koop. (32056)

Kollow, den 31. Juli 1942.

Bestattungsinstitute Bestattungs-Gesellschaft Schäfer & Co.

Lübeck, Am Ringenberg 8-9, Erd- u. Feuerbestattung. Ueberführung m. eig. Reichentransport-Autos. Jederzeit zu erreichen Ruf 2 09 75. (10748)

Georg Behnd, St. Lorenz-Beerdigungs-Institut, Ueberführungen, Lübeck, Wiedestraße 22, Fernr. 27429. Jetzt Warendorffstraße 4. (10036)

Dr. Barby - Bestattungs-Institut - Ueberführungen, Lübeck, Hirtstr. 117. Fernruf 2 40 44. (10030)

Broderien, Bestattungs-Institut, Ueberführungen, Lübeck, Hirtstr. 47. Ruf 2 44 50. (10068)

Schwarthauer Beerdigungs-Institut, Hermann Ringel, Bad Schwartau, Wiedestraße 64. Tel. 2 42 81 Lübeck. Sarg-Magazin. Ueberführung auch nach auswärts. (39566)

Auswärtige Fleurop-Geschäfte Werner Dohse, Oldenburg i. Holst., Adolf-Hitler-Platz. Tel. 429. Erledigung der Aufträge gewissenhaft und prompt. (80082)

Gotthold Wade, Mölln i. Bg., Bahnhofstraße 12. Tel. 437. Alle Aufträge werden sachgemäß und prompt ausgeführt. (80083)

Friedrich Albrecht, Lauenburg-Elbe, Gartenbaubetrieb, Blumenpenden-Bermittlung. Tel. 492. (80096)

Heinrich Evers, Neukabt i. Holst., Bremer Straße 5, Tel. 472. - Gartenbaubetrieb, Auslieferung all. Aufträge in sachgemäßer Weise. (80090)

Grundstücksangebote Haus- u. Grundbesitzerverein Lübeck e. V., Geschäftsstelle Königsr. 113. Fernr. 2 27 24, erteilt seinen Mitgliedern unentgeltlich Rat und Auskunft in all. Grundstücksangelegenheiten, insbesond. in Miet-, Pacht-, Preisstop- u. Steuerfragen, sowie bei Hauskauf u. -verkauf, Beratung u. Bearbeitung von Kriegsschäden. - Auf Wunsch Uebernahme von Hausverwaltungen. - Ueber alles Wissenswertes unterrichtet laufend die Fachpresse. Alle einschlägigen Formulare stets vorrätig. (10018)

Welt, Haus m. II. Wohnungen, Miete 1000,- f. 7500,- zu verf. Walter Schröder, Rakeburger Allee 4a. (1846)

Ernst Mibes und Frau Erna geb. Boldt, sowie ihre Schwestern Gerda und Ilse. Alt-Mölln, den 31. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 5. August, nachm. 15 Uhr, in Mölln von der Friedhofskapelle aus. (32098)

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief unsere liebe Tochter und Schwester Lisa

im Alter von 7 Jahren. In tiefer Trauer: Ernst Mibes und Frau Erna geb. Boldt, sowie ihre Schwestern Gerda und Ilse. Alt-Mölln, den 31. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 5. August, nachm. 15 Uhr, in Mölln von der Friedhofskapelle aus. (32098)

Am 29. Juli verschied nach schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder, Herr Conrad Ernst Warnecke

im 67. Lebensjahre. Frau Hedwig Warnecke geb. Staacke, Gertrud Vogel geb. Warnecke. (2586)

Lübeck, Brehmerstraße 3. Die Einschierung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. (40579)

Ernst Mibes und Frau Erna geb. Boldt, sowie ihre Schwestern Gerda und Ilse. Alt-Mölln, den 31. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 5. August, nachm. 15 Uhr, in Mölln von der Friedhofskapelle aus. (32098)

Welt, Haus m. II. Wohnungen, Miete 1000,- f. 7500,- zu verf. Walter Schröder, Rakeburger Allee 4a. (1846)

Ernst Mibes und Frau Erna geb. Boldt, sowie ihre Schwestern Gerda und Ilse. Alt-Mölln, den 31. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 5. August, nachm. 15 Uhr, in Mölln von der Friedhofskapelle aus. (32098)

Ernst Mibes und Frau Erna geb. Boldt, sowie ihre Schwestern Gerda und Ilse. Alt-Mölln, den 31. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 5. August, nachm. 15 Uhr, in Mölln von der Friedhofskapelle aus. (32098)

Mod. 2-Familien-Haus, beste Lage Mühlenort, durch Bombenangriff beschädigt, mit allen Annehmlichkeiten zu verkaufen. Festgelegter Preis 21 500 RM. Nur durch G. Dietel & Co., Haus- und Hypothekemakler, Breite Straße 83, I. Etod. - Fernruf 2 28 18. (10926)

Restaurant und Café bei Lübeck, gl. Gebäude, beste Lage, zu verkaufen. Nord. 36 000, Ang. 20 000. - RM. D. Lampe, Markt, Bad Schwartau, Waldstraße 25. (32118)

Kondogasthof m. groß. Saal u. Kolonnaden, 28 000, gr. Auszahlung, 3. bet. Hausmattler Schröder, Rakeburger Allee 4a. (1856)

Grundstücksgesuche Ans- und Verkauf von Grundstücken aller Art. Hausverwaltungen. Beratung und Vertretung bombengeschädigter Grundeigentümer bei Sach- und Pensionsgeschäften. Pactow & Lüthmer, Grundstücks- u. Gütermakler, Handelshof. Tel. 2 93 67. (20073)

Beif. Wohn- u. Geschäftshäuser jed. Art z. vollen ursprüngl. Preis z. kauf. gef. Hausmatt. Schröder, Rakeb. Allee 4a. Tel. 22897. (1856)

Villen, Zinshäuser, Lands- u. Geschäftshäuser, auch total beschädigte, sucht f. schnell entsch. Käufer. Uebernahme Hausverwaltung. H. Bruns, Makler, An der Mauer 5, II. Fernsprecher 2 66 03. (10076)

1-Fam.-Haus od. mod. 3-4-Z.-H. mit Garten in ob. bei Lübeck zu mieten gef. Uebernahme auch gegen den vollen Hauskauf od. Kauf d. Grundst. (auch Mehrfam.-Häus). Ang. u. M. D. 5 an die Z. (39562)

1-2-Fam.-Villenhaus oder Lands-haus, Lübeck oder Nähe, bei voller Auszahlung zu kaufen gef. Ang. unter M. D. 4 an die Z. (39594)

1-2-Familien- oder Landhaus in oder bei Lübeck bei voller Auszahlung dringend zu kauf. gef. Ang. unter M. D. 96 an d. Z. (37647)

Ans- und Verkauf von Grundstücken. Unverbindliche Beratung und Auskunft durch G. Peters, Haus- und Hypothekemakler, Lübeck, Danteweg 45. Ruf 2 42 56. (20011)

Ländliches Anwesen, 10-30 Morgen, in guter Verkehrslage, für gemeinschaftlichen Ostbau und Geflügelzucht geeignet, von Selbstkäufer bei voller Auszahlung gesucht. H. D. Peters, Berlin-Regenborn, Hochpflweg 127. (39183)

Wer ein Grundstück kaufen oder vermieten oder verm., beliehen od. verwalten lassen will, wird durch uns unverbindlich u. distinkt beraten u. bestens bedient. G. Dietel & Co., Haus- u. Hypothekemakler, Breite Str. 83, I. Etod. Fernruf 2 28 18. (10022)

Selbstkäufer sucht II. Landhaus bei hoher oder voller Auszahlung. Angebote u. M. D. 19 an die Z. (22366)

Verater bei Ans- und Verkauf von Grundstücken, Geschäften, Hypotheken. Hausm. Nedels, jetzt Hamburg 21, Hofweg 1. Fernr. 226903. (37685)

Grundstücke jeder Art u. Größe, bebaut u. unbebaut, Kauf u. Verkauf. Sachverständige Beratung. Sehr. Schröder, Hausmakler, Vargelheide, Ruf 239. (81078)

Ein-Fam.-Haus, 4-5 Zimmer, auch auswärts, zu kaufen gesucht. gr. 4-Zim.-Wohnung in Lübeck. Angebote u. M. D. 109 an die Z. (1876)

Ein-Fam.-Haus oder Ziehlingshaus zu kaufen oder gegen 3-Fam.-Haus zu tauschen gesucht. Angebote unter 3 30 an die Z. (2326)

Einfam.-Villa in Eberbrück evtl. Bad Schwartau gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Gr. 3-Z.-Böhm. mit Bad, Wädhenszimmer u. Stuhl. in Lübeck zum Kauf frei. Angeb. unter 3 139 an die Z. (10678)

Wohngebäude an der Süb. Bucht zu kaufen gesucht. Angebote unter 3 596 an die Z. (32366)

Richard M. Koralewsky, Ralandsfr. 1, Ruf 2 44 11, Hausmakler, Hypotheken, Verwaltung. (10024)

Kleines Wohnhaus oder Grundst. in Scharbeutz, mögl. Strandbad, zu kaufen gesucht. Angebote unter M. D. 147 an die Süb. Bg. (32038)

Pauplag, 800-1200 am, zu kaufen gef., in Umg. Lübeck. Ang. m. Fr., Größe u. Lage unter 3 111 an die Lübecker Zeitung. (1756)

5-7 Morgen Land Nähe Lübeck zu kaufen gesucht. Bei beab. Grundst. kann Behg. evtl. wohnen bleib. Ang. unter 3 109 an die Z. (29606)

Lagerplatz m. od. ohne Geb. z. ff. gef. B. Bauer, Markt, Hofenstraßenstraße 15, Tel. 2 11 78. (286)

Kleine Eins- oder Zweifamilien-Häuser in Nähe Lübeck gesucht; bevorzugt Schwartau, Gutin, Möll, Rakeburg oder Mölln. G. Dietel & Co., Haus- und Hypothekemakler, Breite Straße 83, I. Etod. f. 2 28 18. (10928)

Geschäftsgesuche Ländl. Gemischtwarengeschäft, evtl. mit Wirtschaft und Postagentur von Bachmann zu kaufen gesucht. Angebote unter 3 25 an die Z. (3576)

Pacht Wüdnerei oder Haus zu pachten od. mieten gesucht, 3-Zimmerwohnung kann gestellt werden. Angebote u. M. D. 40 an die Z. (2706)

Stall evtl. mit Garten Lübeck oder Schwartau zu pacht. gesucht. Ang. unter M. D. 123 an die Z. (646)

5-7 Morgen Land Nähe Lübeck langjähr. zu pachten gesucht. Ang. unter M. D. 110 an die Z. (24616)

Ca. 30 Hektar Gartenland (Marli) zu kaufen oder pachten gef. Wagner, Tantenhagen 13. (1946)

Die Einkaufsstätte für alle Karstadt Kolosseum

Verkaufszeit: Von 10 bis 18 Uhr. Durchgehend geöffnet.

DEUTSCHE BANK Filiale Lübeck

Ab 7. August 1942 vorübergehend Breite Str. 11

Fernsprech-Nr. 259 31/34

Letzte Aufforderung zur Eintragung in die Kundenkartei! Abt. Kohlen.

Wir bitten unsere Abnehmer, welche bis jetzt keine neue Doppelkarte über die Jahresmenge 1942/48 von uns erhalten haben, sich sofort mit uns in Verbindung zu setzen. Anmeldung Kontor Mühlenstraße 62. Das Wirtschaftsamtsamt benötigt dringend diese Unterlagen. (20476)

Possehl Fern

„Unser Familienbuch“



Das Familienbuch der Partei ist als Gemeinschaftsarbeit des rassenpolitischen Amtes des Reichsbundes Deutsche Familie, des deutschen Volksbildungswerkes und der NS-Frauenenschaft entstanden und vereinigt alle genealogisch wertvollen, leicht greifbaren Unterlagen der Familiengeschichte in einem Buch. Unsere Bilder zeigen oben: den geschlossenen Band, darunter: Seiten des Buches, die einmal eine geographische Uebersicht über den Familienweg ergeben, ferner Schulleistungszeugnisse über Jahre hinaus aufzeigen, schließlich Berichte über die Zeit im Arbeitsdienst und der Hitlerjugend, beim Militär und unten: ein Bild von Blättern, die Ehrenbilder, Handchriftsproben, Berufsabnennungen bringen, womit die Vielseitigkeit des Wertes durchaus nicht erschöpft ist.

Bild: Atlantic.

Achtung, Kinderlandverschickung! Alle Jungen und Mädchen, die am 3. August verschickt werden, treten abends 19.30 Uhr vor den Salzherrn Ede Wallstraße an. Mitzubringen ist unbedingt die Abmeldebekundigung des Wirtschaftsamtes und die Seitenkarte sowie Verpflegung für einen Tag.

Platzkonzert auf der Freilichtbühne. Heute gibt von 19.30 bis 21 Uhr das durch seine vorzüglichen Leistungen beliebte Musikorchester der Schutzpolizei auf der Freilichtbühne am Wall ein Platzkonzert. Eintritt frei.

Kennzeichen B und P. Auch für Dienstkraftwagen der Behörden und der Parteiorganisationen gilt die Bestimmung, daß Kraftfahrzeuge nur für Kriegs- und lebenswichtige Aufgaben in Anspruch genommen werden. Zur Kennzeichnung der Personenkraftwagen der Behörden und der NSDAP, die keine besonderen amtlichen Kennzeichen wie die Wagen der Wehrmacht, der Polizei, der 4, der Reichsbahn, Reichspost usw. führen, wird jetzt durch einen Erlass des Reichsverkehrsministeriums und des Reichsinnenministeriums eine Sonderregelung getroffen. Personenkraftwagen der Behörden werden durch ein „B“, der Partei durch ein „P“ gekennzeichnet, das an der Windschutzscheibe angebracht wird. Bei polizeilichen Kontrollen werden diese Dienstkraftwagen wie die mit besonderen amtlichen Kennzeichen ausgerüsteten amtlichen Fahrzeuge behandelt.

Hausbrandverhütung. Das Wirtschaftsamt veröffentlicht in der heutigen Ausgabe eine amtliche Bekanntmachung über die Neuaufstellung von Kundenlisten bei einigen Kohlenhändlern, bei denen die Kundenlisten durch Fliegerverschaden vernichtet worden sind. Die Verbraucher werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, dieser Aufforderung nachzukommen, da sie sonst mit einer Zuweisung von Kohlen im Winter nicht rechnen können.

Lübecker Abendmusik. Die Lübecker Abendmusik finden in diesem Jahre in der Jakobikirche statt an jedem Mittwoch im August, 18.30 Uhr. Die 1. Abendmusik ist am Mittwoch, 5. August, Walter Kraft spielt Orgelwerke von Dietrich Buxtehude. Eintritt 20 Rpf. Vorverkauf: Musikhaus Robert, Breite Straße 29.

Gemeinschaftseinsatz schafft neue Wohnungen

Eine großzügige Hilfsaktion der Partei eingeleitet

Die Maßnahmen, die getroffen worden sind, um durch Bau neuer Häuser, Baracken usw. und durch Beschlagnahme von Teilen von Großwohnungen neue Unterkunftsmöglichkeiten für die bombengeschädigten Bewohner unserer Stadt zu beschaffen, werden nun ergänzt durch Wohnungsbauten der Partei in freiwilliger Gemeinschaftshilfe. Den Grund und Boden für diese Häuser stellt die Finanzverwaltung gegen Zahlung einer jährlichen Pacht zur Verfügung, während das Kriegsschadensamt dem Amt für Kriegswichtigen Einsatz die Beträge aus Reichsmitteln vorstreckt, die vor der Erstellung der Wohnhäuser mit freiwilliger Gemeinschaftshilfe erforderlich sind.

Ohne jeden Verzug werden nun zunächst 30 derartige Häuser in Angriff genommen werden, und zwar je zehn am Fahrenkampsweg, an der Friedhofsallee und in Brandenbaum. Bombengeschädigte Volks- und Parteigenossen, denen Arbeits- oder Formationskameraden tatkräftige Hilfe beim Ausheben der Keller, beim Anfahren der Baumaterialien usw. leisten, sichern sich so ein neues Heim. Zum mindesten während des Krieges bleiben die Häuser, wie alle im Zuge der Befehlsmassnahmen errichteten Bauten, Eigentum des Reiches und die Finanzverwaltung erhebt die Mieten nach dem Mietwert der erstellten Wohngebäude. Der Lohn für die an der freiwilligen Gemeinschaftshilfe Beteiligten soll in der Hauptsache der sein, daß sie eine angemessene Unterkunft erhalten.

Sobald die ersten dreißig Häuser auf diese Weise erbaut sein werden, sollen weitere in Angriff genommen werden. Es ist zu hoffen, daß die ersten 30 Häuser noch vor Eintritt des Winters vollendet werden können. Die Wohnungslage in Lübeck zwingt dazu, alle Mittel und Wege in Anspruch zu nehmen, um den dringenden Wohnraumbedarf bombengeschädigter Familien decken zu können. Die tatkräftige Initiative der Partei, an ihrem Teile neuen Wohnraum schaffen zu helfen, ist auf das lebhafteste zu begrüßen. Fleißige Gemeinschaftshilfe hat schon vieles Große in dieser harten Zeit hervorgerufen. Für SL-Kameraden usw. schultert die SL gerne die Schaufel und so wird es auch bei den übrigen Organisationen und Gliederungen der Partei und den Arbeitskameraden dieses und jenes Betriebes der Fall sein.

Vielfach wird die Ansicht vertreten, daß man allzu schonend mit den Besitzern großer Villen usw. verfare. Tatsächlich sind alle Villen und Häuser der Stadt genau überprüft worden. Wenn diese und jene Räume bisher noch nicht bombengeschädigten Familien zur Verfügung gestellt wurden, so liegt dies daran, daß fast überall bauliche Veränderungen zu treffen sind, die ihre Zeit erfordern. Ohne die gleichzeitige Erstellung neuer Wohnhäuser aber ist eine Unterbringung aller obdachlos gewordenen Familien nicht möglich.

Befinnliches Erlebnis im Autobus

Lieber zu früh zur Stelle sein als zu spät

Die Sardinienküste — will sagen, der Bus — ist voll, voll, am vollsten. Selbst der Schaffner muß sich auf den Zehenspitzen erheben, um noch Luft zu bekommen. Bis vor ans Trittbrett stehen die Fahrgäste: Tante Frieda mit der Einkaufstasche, Mütter mit aufgerollten Decken, Badezeug und diversen Kindern, alle in freudiger Erwartung kommender Badeferien am Strand, ein Herr mit Zylinder, der offenbar zu einem ernsten oder festlichen Anlaß strebt, ein wasserstoffblondes Fräulein in grauem Kostüm nach Herrenfashion, Feldbraune und eine größere Kollektion Reisende beiderlei Geschlechts mit Koffern...

Die 6 hat eben an der Hoffnung gehalten. „Tut — tut“, es geht weiter. Vielmehr es soll weitergehen. Aber plötzlich ein starker Ruck, — Hände rutschen längs der Haltestangen, der Zylinderherr fällt plötzlich auf Tante Friedas Einkaufstasche und Schöb, Unbekannte fallen sich in die Arme, Kinder gleiten sehr plötzlich von den mütterlichen Armen auf die unten verwirrt halt stehenden Hüfttaschen und Schübe, Decken und Taschen hüpfen auf den Boden, dann steht der Bus. Erregtes Fragen, Halsereden. Der Schaffner beruhigt: es ist nichts passiert, nur eine Panne. Hattig fängt der Wagenführer am Anlaffer herum. Der Motor rattert und brummt, zeigt sich aber offenbar nicht gewillt, seine Pflicht weiter zu tun.

Die Gefächter werden erkennbar länger. Bestürzte Ausrufe: „Wir erreichen den Zug nicht mehr!“, „Ach, ich komme ja viel zu spät!“, „Schaffner, wie lange kann das dauern?“ usw. Man hatte sich so gestaut, und nun verlinken Traumende, Timmendorfer Strand und Mien-dorf, die Abmachung zur Dauerwelle, der rechtzeitige Einkauf, die Tätigkeit als Trauzeuge und vieles mehr als eine fata Morgana in unerreichbare Ferne...

Die Ersten steigen hastig aus, die Geruchssamen, Optimisten bleiben sitzen. Bis schließlich der Schaffner verkündet, daß der Wagen nicht mehr weiter fährt. Nun verlassen alle die Wagen. Hattig wird beraten. Da und dort setzen sich ganze Gruppen im Sturm- oder Laufschritt in Bewegung, Kinder und Koffer nachziehend. Andere wandern mit hängenden Armen bedepert wieder heimzu, denn der Zug ist ja doch weg...

So war das kleine Alltagsdrama, das sich gestern vormittag tatsächlich ereignete. Und

doch, bei einigem Nachdenken könnte viel Ärger und Aufregung vermieden werden. Alle öffentlichen Verkehrsmittel haben heute mit erhöhten Schwierigkeiten zu rechnen. Da und dort kann es in dem sonst so geregelten und zuverlässigen Organismus plötzlich einen Ruck geben, und man muß sich rasch umstellen. Omnibusse und Straßenbahnen wie auch Züge sind nicht mehr so zahlreich eingesetzt wie früher, daher oft überfüllt. Das Wagenmaterial ist härter beansprucht denn je. Wie leicht kann es da vorkommen, daß man nicht mehr mitkommt oder irgend eine unvorhergesehene Panne entsteht! Für solche Fälle gilt es, selbst Sicherungen einzuschalten. Lieber ein oder zwei Wagen oder Züge eher zur Stelle sein als hinterher schwere Enttäuschungen erleben, lieber 20 oder 30 Minuten eher da sein, als unter Umständen ganz auf eine Planung verzichten müssen! Halten wir diese Regel ein, wird uns manches Unliebame erspart bleiben.

Kurtagebefreiung für Versicherte. Der Reichsinnenminister hat die Kurtagebefreiung solcher Personen, die sich wegen der in ihrem Heimatort bestehenden Luftgefahr in Fremdenverkehrsgemeinden begeben haben, neu geregelt und gleichzeitig eine Entschädigung dieser Gemeinden vorgeordnet. Ab 1. August sind von der Zahlung der Kurtage befreit: Kinder aus luftgefährdeten Gebieten, die im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung untergebracht wurden, und ihre Begleitpersonen, ferner Mütter mit Kindern bis zu drei Jahren aus luftgefährdeten Gebieten, die von der NSV untergebracht wurden, außerdem Mütter aus solchen luftgefährdeten Gebieten, auf die sich die erweiterte Kinderlandverschickung erstreckt, wenn sie sich mit ihren Kindern im Alter bis zu drei Jahren auf eigene Kosten in Fremdenverkehrsgemeinden aufhalten und während dieses Aufenthaltes laufend Zuschüsse von der NSV erhalten. Für die Ausfälle an Kurtage erhalten die Fremdenverkehrsgemeinden mit Wirkung vom 1. April 1942 eine Entschädigung. Eine Entschädigung wird nicht gewährt, wenn die Normalkurtage nicht mehr als 20 Pfennig beträgt.

Neuer Fischmeister in Travemünde. Der Staatliche Fischmeister Gerhard Reinde in Schleswig ist in gleicher Eigenschaft nach Travemünde versetzt worden.

„Ach — Sie haben Furcht?“ Charlotte lacht auf. „Warum soll ich Sie nicht einmal mit in die Stadt nehmen? Sie sind mir ein schöner Hafenfisch! Aber ich lasse heute keine Ausrede gelten, kommen Sie, auf in das Abenteuer von Klein-Paris!“

Konrad Grogger gibt die Einwände auf — man kann Charlotte von Marwen wohl keinen Wunsch abschlagen, wenn sie so vor einem steht und in ihren großen blauen Augen ein mühsam gebändigter Lebenshungrer forbert, während die wie durstig geöffneten Lippen befehlen: „Gönnen Sie mir doch den kleinen Ausflug in eine andere Welt, Grogger!“

Grogger spürt ein jähes Mitleiden in sich aufsteigen; es ist jener Augenblick, in dem man den anderen jagen möchte, daß er sich über seine heimlichen Sünde und Wünsche früher hätte klar werden sollen.

Er tritt hinter Charlotte. „Wir fahren doch auch —“ beruhigt er weich. Er kann dieser etwas irregangenen Frau nichts Hartes sagen.

Unterwegs, als sie nebeneinander im Wagen sitzen, den Charlotte von Marwen mit sicherer Eleganz in die Kurven legt, sagt Grogger: „Mir war vorher oben in meinem Zimmer, als wäre mein Bruder in der Nähe.“ „Es ist niemand dagewesen“, antwortete Charlotte hastig und starrt mit weit offenen Augen voraus.

„Ach, wenn er wirklich gekommen wäre, hätte ich es in dem Augenblick wissen müssen, in dem er den Hof betreten hätte.“ „Wieso? Stehen Sie beide in so enger Gedanktverbindung?“

„Ja, wenn wir nahe genug sind, vermag einer die Gedanken des anderen zu Ende zu denken. Das ist ja das Entschäliche, das Unenträglich.“

„Bei anderen Menschen erkennen Sie die Gedanken nicht?“ „Gott sei Dank, nein.“

Geficht und Fingerabdruck

Auf der Post. „Der Briefträger hat mich nicht angetroffen. Geben Sie mir bitte das Geld, das für mich angekommen ist.“ — „Haben Sie einen Ausweis?“ — „Ausweis?“ — „Ja, hier, meine Kleiderkarte.“ — „Das genügt nicht. Einen Lichtbildausweis müssen Sie haben. Eine Kennkarte genügt.“ — „Kennkarte? Kenne ich nicht. Die Kleiderkarte dürfte doch wohl genügen.“ — „Nein, sie genügt nicht. Es muß ein Ausweis mit Lichtbild sein; die Kleiderkarte kann ja jemand gefunden haben.“ — Darob große Verunsicherung, wenn nicht Empörung. Alle Überbringungsart wird angewandt, den Beamten zu erweichen. Er lacht aber nicht über seine Vorgriff hinausgehen. Wenn man Glück hat, ist der Briefträger da, der die betreffende Person ausweisen kann. Meist hat man aber kein Glück, sondern eben nur Verger, weil man sich nicht rechtzeitig um einen Lichtbildausweis sorgte. Die Kennkarte, Bild mit Fingerabdruck, entbehrt uns aller derartigen Aufregungen, wie man sie auf der Post jeden Tag erleben kann. Man muß sich nur einmal darum bemühen und hat dann die große Erleichterung für alle Fälle, wo man sich gütig ausweisen soll. Auch erspart man den Beamten allerlei Verdrießlichkeiten. Jeden Tag immer wieder das gleiche Sprächlein hertragen zu müssen, die gleichen Belehrungen gratis abzugeben, das macht doch auch kein Vergnügen! Also: Kennkarte, bitte! cvv.

5 Jahre Zuchthaus

Am 15. Juli 1942 wurde durch Urteil des Sondergerichts in Kiel der Angeklagte Albert Japs aus Timmendorfer Strand wegen Verbrechen nach § 4 WVO. und § 1 RWVO. zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Japs, der als Angestellter der Kurverwaltung in Timmendorfer Strand u. a. mit der Ausgabe der Lebensmittelfkarten beauftragt war, hatte sich laufend Lebensmittelfkarten zugeeignet und diese teils selbst verbraucht, teils an andere Personen abgegeben. Auch die Abnehmer der Lebensmittelfkarten wurden zu empfindlichen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt.

Anstehende Krankheiten. Vom Gesundheitsamt wird uns mitgeteilt: Der Gesundheitszustand in bezug auf meldepflichtige ansteigende Krankheiten war im Monat Juni 1942 folgender: Es erkrankten an Diphtherie 20, Scharlach 66, Tuberkulose und deren Folgeerkrankungen 47, Typhus 1, Paratyphus 1, Ruhr 7, Keuchhusten 7, Bangsige Krankheit 1, Malaria 1 und Fleckfieber 3 Personen. Es starben an Diphtherie 2, Scharlach 1 und Tuberkulose und deren Folgeerkrankungen 8 Personen.

Ehrendienst der Studentinnen auch im Verkehrsgewerbe. Nach Vereinbarung zwischen der Reichsstudentenführung und dem Frauennetz der Deutschen Arbeitsfront werden in Zukunft Studentinnen auch im Verkehrsgewerbe eingesetzt, während dies bisher nur in Küstungsbetrieben geschah. Der Verkehrsdienst beginnt am 1. August, wobei der Wochen unentgeltlich und vier weitere Wochen gegen Tariflohn abgeleistet werden.

Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: „Schach-Kapitel“ mit Hermann Görner und Karl Jochen; 10 bis 11 Uhr: Rente Götterparade; 11.30 bis 12.30 Uhr: Unterhaltungs-Mänge aus alterer Zeit; 15 bis 16 Uhr: Neuzugabe Unterhaltungsmusik von fern und nah; 16 bis 18 Uhr: Truppenbetreuung aus Jopopt; 18 bis 19 Uhr: Konzert des Württembergischen Staatsorchester; 20.20 bis 22 Uhr: Sonntags-Rundfunküberblick. — Deutsches Land und Leute: 9 bis 10 Uhr: Hans Busch spielt unterhaltende Weisen; 15.25 bis 15.55 Uhr: Schuberts nachgelassene Sonate d-moll; 20.20 bis 21 Uhr: Solisten-Verdichtung vom „heroischen Schubert“; 21 bis 22 Uhr: „Von der Duetterie bis zum Finale“.

... und am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Brahms-Sonate; 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltungskonzert des Reichsenders Wien; 20.15 bis 22 Uhr: „Schöne Stimmen und für jeden etwas“. — Deutsches Land und Leute: 17.15 bis 18.30 Uhr: Schumann-Konzert; 20.15 bis 21 Uhr: „Der Tod und das Mädchen“; 21 bis 22 Uhr: Werke von Mozart.

Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

35. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Gerda Herbig muß sich zur Seite wenden, sich hinter dem Rahmen der gläsernen Tür biegen, daß Konrad Grogger ihr Gesicht nicht hinter der Scheibe erkennt. — Dort lehnt sie nun, schneeblass geworden und schaut mit großen starren Augen hinter den Tangenden her. Mein Gott, grüßte sie, was ist das nun wieder, wie soll man denn das alles verstehen können.

Ludwig fragt die Schwester, ob ihr nicht gut sei, sie läche so bleich aus. „Nichts“, haucht sie und geht neben ihm in die Nacht hinaus. Ihre Stimme ist bei dem einen Wort erloschen.

Ludwig Herbig hat sich abgewöhnt, weiter zu fragen, wenn er diese abgrundtiefe Abwesenheit in den Augen der Schwester glimmen sieht; es ist dann doch nichts aus ihr herauszubolen.

Vierteilstunden später liegt Gerda hellwach im Bett. Sie möchte weinen und kann es nicht. Es ist ihr, als wenn der wilde, unverstehende Schmerz Seele und Augen austrocknete. Da hat sie nun geglaubt, Konrad aus seiner Einsamkeit, aus dem unwürdigen Zustand eines Schlepperführers erlösen zu müssen, hat mit schmerzhafter Langmut die irre gewordene Liebe wieder zu heller Gläubigkeit zurückgeführt, hat mit feitem Willen die Tragik seines Schicksals teilen wollen — und nun sieht sie ihn lachend, tanzend mit einer anderen Frau, nein, nein — da gibt es nichts mehr zu ver-

stehen. „Großer Gott“, stöhnt sie auf, warum hast du mir diese graulame Liebe geschildert.

Die mühsam wieder aufgebaute Brücke, auf der Gerda Herbig ihr Herz dem Geliebten entgegengetragen wollte, ist mit einem jähen Stoß zusammengeklüfft. Nun, kommt ihr vor, steht sie erst eigentlich vor den Trümmern ihrer Liebe und weiß keinen Ausweg mehr. Ihr schmaler Körper wirkt sich ratlos hin und her, ihre kleinen Hände fallen verwehelt in die Kissen. Es ist völlig Nacht um sie.

Als Konrad Grogger am frühen Abend aus seinem Zimmer herunterkommt, hat Charlotte Marwen schon auf ihn gewartet. Die Augenlider sind wieder von ihr gewichen; Groggers Bruder kam nun wohl nicht mehr.

Sie trägt ein einfaches dunkelblaues Kleid, jugendlich schlank tritt sie Grogger entgegen. Eine kleine goldene Kugel unter dem schmalen weißen Kragen, aus dem ihr schöner Hals verführerisch emporschaut, ist der einzige Schmuck an den blauen Augen ist ein Kinderstrahlen der Freude. Wie jung konnte doch diese blonde Gutscherrin noch sein.

Konrad Grogger erschrickt fast. „Wir sollten vielleicht nicht in die Stadt fahren“, sagte er. „Warum nicht, Grogger?“ Nun blinkt ein kleiner, böser Funken in ihren Augen auf wie bei einem trotzigem Kind, dem ein Wunsch abgeklungen wird.

„Es ist so abenteuerhaft, Frau von Marwen.“

„D, ich habe noch nie ein Abenteuer erlebt. Es ist alles so still und versperkt hier, daß man leicht Furcht bekommt, nie mehr herauszukommen. Ich will auch einmal einen winzigen Schritt ins Freie — meinetwegen auch in ein kleines Abenteuer machen.“

„Man wird Sie erkennen, und mich kennt man nicht; es kann sein, daß die Leute zu reden beginnen. Auch hier im Hause.“

„Ach — Sie haben Furcht?“ Charlotte lacht auf. „Warum soll ich Sie nicht einmal mit in die Stadt nehmen? Sie sind mir ein schöner Hafenfisch! Aber ich lasse heute keine Ausrede gelten, kommen Sie, auf in das Abenteuer von Klein-Paris!“

Konrad Grogger gibt die Einwände auf — man kann Charlotte von Marwen wohl keinen Wunsch abschlagen, wenn sie so vor einem steht und in ihren großen blauen Augen ein mühsam gebändigter Lebenshungrer forbert, während die wie durstig geöffneten Lippen befehlen: „Gönnen Sie mir doch den kleinen Ausflug in eine andere Welt, Grogger!“

Grogger spürt ein jähes Mitleiden in sich aufsteigen; es ist jener Augenblick, in dem man den anderen jagen möchte, daß er sich über seine heimlichen Sünde und Wünsche früher hätte klar werden sollen.

Er tritt hinter Charlotte. „Wir fahren doch auch —“ beruhigt er weich. Er kann dieser etwas irregangenen Frau nichts Hartes sagen.

Unterwegs, als sie nebeneinander im Wagen sitzen, den Charlotte von Marwen mit sicherer Eleganz in die Kurven legt, sagt Grogger: „Mir war vorher oben in meinem Zimmer, als wäre mein Bruder in der Nähe.“ „Es ist niemand dagewesen“, antwortete Charlotte hastig und starrt mit weit offenen Augen voraus.

„Ach, wenn er wirklich gekommen wäre, hätte ich es in dem Augenblick wissen müssen, in dem er den Hof betreten hätte.“ „Wieso? Stehen Sie beide in so enger Gedanktverbindung?“

„Ja, wenn wir nahe genug sind, vermag einer die Gedanken des anderen zu Ende zu denken. Das ist ja das Entschäliche, das Unenträglich.“

„Bei anderen Menschen erkennen Sie die Gedanken nicht?“ „Gott sei Dank, nein.“

„Schade.“ „Manchmal vielleicht, ja“, lächelt Grogger zurück. Die rasche Fahrt macht ihm allmählich selbst Lust zu dem heimtückischen Ausflug.

Es ist nun schon dämmerig in den Straßen der kleinen Stadt, daß die Vorübergehenden nur schwach zu unterscheiden sind. Das ist gut, denkt Grogger. Es ist ihm doch nicht ganz geheuer zumute. So eine kleine Stadt hat gewöhnliche Häuser: hat einen etwas gelassen, flugs geht es von Haus zu Haus; aus dem Kramladen zu den Milchfischern der Güter und Dörfer, von der Hinterstube eines Wirtschaftes zum Verkäufer eines Zigarrenladens.

Alles wird dankbar mitgenommen, was sich bereden läßt, man braucht Gesprächsstoff — und diese Art ist besonders reizvoll. — Aber Charlotte von Marwen hat Glück: sie treffen niemanden, der weiß, daß die junge, schlank Frau, auf deren Lippen das Lächeln so lose sitzt, die Gutscherrin von Blumenhagen ist. Auch von den jungen Leuten im Tanzsaal dürfte sie niemand erkannt haben. Wer sollte auch vermuten, daß eine Persönlichkeit wie Frau von Marwen wie ein Badfisch tanzen geht?

Auf der Heimfahrt wird nicht viel gesprochen, im Blut sitzt noch die Erregung des Tanzes. So sind sie bald auf dem Hof. Der Nachtwächter schliefst hinter ihnen das mächtige Tor und humpelt dann dem Wagen nach zur Garage. Er hört mit spitzen Ohren und wachen, lauernden Sinnen, wie Grogger zur Gutscherrin jagt. „Ach, danke Ihnen sehr, daß Sie mich mitgenommen haben, Frau von Marwen.“ Und sie fragt mit ihrer hellen singenden Stimme zurück, ob er sich gut unterhalten habe.

Sie treten in das Haus, und Charlotte jagt, während Grogger die Tür schließt, einen Augenblick mit dem Einschalten des Lichtes. Da greift seine Hand nach dem Schalter, und mit ihren daranliegenden Fingern dreht er das Licht an. (Fortsetzung folgt).

Blaublühender Flachs

Überall erfreuen in diesem Sommer unser Auge schöne blaulühende Flachsblüten. Wohl ein halbes Jahrhundert ist es her, daß der Anbau dieser Pflanze, die volkstümlich als Flachs bezeichnet wird, in der Bedeutung der Flachsindustrie fast ganz erloschen ist. Die Flachsindustrie hat sich fast ganz auf den Anbau von Flachs beschränkt. Um aber die Sicherstellung von Nahrung und Kleidung aus dem deutschen Boden zu gewährleisten, hat die nationalsozialistische Regierung wieder den Anbau von Flachs angeordnet. Neben den Fasern erhält man daraus Öl und Futtermittel. Es ist daher zu begrüßen, daß bis ins kleinste Dorf alle Bauern dem Flachs zu bauen, gefolgt sind. Jeder will seinen Beitrag zur „Adolf-Hitler-Flachsproduktion“ leisten.

Der Flachs ist wohl eine der ältesten Kulturpflanzen und fand eine vielseitige Verwendung. Die daraus hergestellte bürgerliche Kleidung und Wäsche, die wir heute noch vielfach in Trüben finden, war einst haltbar. Jedoch ist der Flachs sehr anpruchsvoll, und der Anbau erfordert viel Mühe und Sorgfalt. Gutes, untrübsames Land ist eine Vorbedingung. Wie beim Acker, soll man ein Feld erst alle sechs oder sieben Jahre mit Flachs befruchten. Welche Bedeutung der Anbau des Flachs für die deutsche Wirtschaft hat, unsern Vorfahren hatte, erleben wir daraus, wie genau der Flachs mit der Flachsindustrie verbunden wurde. Auch mit dem Volksleben ist der Flachs verbunden. So pflegte man in den Brautfräulein Flachs zu weben, um die Ehe recht glücklich zu machen. Der Sämann in alter Zeit trug beim Säen eine blaue Leinwand, damit der Flachs auch recht schön blau blühe. Am besten aber, so glaubte man, gedeihe der Flachs, wenn die Frau ihn säet. Je höher und länger der Flachs wächst, um so wertvoller ist er. Es wird uns hierzu ein Verschen überliefert, das die Mädchen in der Flachszeit sangen:

Flachs, du sollst nicht eher blühen,
bis du gehst mit bis ans Aue,
Flachs, du sollst nicht eher reifen,
bis du mit an den Hals tanzt greifen.“

Der Flachs muß in der Gelbfarbe, das ist, wenn das Flachsstängel sich gelb färbt und die Kapselfrüchte, bräunlich wird, geerntet werden. Bei der Ernte muß es recht frühlich gehen, um nicht nach alter Meinung aus dem Flachs geernteten Leinen ein Leinwand zu weben. Ein Rest altermanischer Dankopferung bei der Ernte kommt darin zum Ausdruck, daß man noch öfters den längsten Halm auf dem Felde stehen läßt.

Aus unserm Kreise

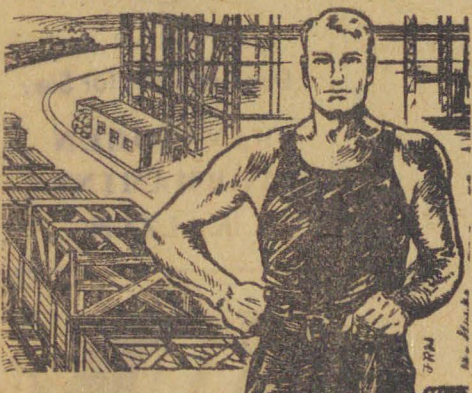
Haltung durch Massenpolitik bestimmt.

Die Ortsgruppe der NS-Frauenkraft, Ahrensburg, hatte in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volkstumspflege zu einem Gemeinschaftsabend im feierlich geschmückten Saale des „Vindobios“ eingeladen. Die Tagung wurde zu einer Schulung für die Partei und ihre angeschlossenen Verbände erweitert. W. Bendix sprach über die Haltung des deutschen Menschen gegenüber fremdständigen Arbeitern. Sie müsse durch bewusste nationalsozialistische Massenpolitik gekennzeichnet sein. — Anschließend blieben die Frauen noch zum Austausch zeitgemäßer Rezepte für das Einkochen beisammen.

Bad Odesloe. — Das Finanzamt Stormarn in Hamburg-Wandsbek hat seinen nächsten Spredtag in Bad Odesloe am kommenden Dienstag in der üblichen Weise im Rathaus.

Ahrensburg. — Das Standesamt gibt folgende Personenstandsstände bekannt: Sterbefälle: Kaufmann Heinrich Küster, Ahrensburg, 66 Jahre alt; Maurermeister Heinrich Bröder, Ahrensburg, 82 Jahre alt; Lehrer Maria Hoff, Großhansdorf, 73 Jahre alt; Rentner Johann Weitzphalen, Ahrensburg, 72 Jahre alt; Rudolf Schweder, Großhansdorf, 5 Jahre alt. Heiraten: Wachtmeister Harry Tiele und Reinholdsfrau Wilhelmine Lemnitz, Ahrensburg. Das Aufgebot haben beantragt Kaufmann Franz Hammer, Hamburg, und Ida Lamprecht, Ahrensburg.

Bartheide. — Es besteht Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß Ortsfremde, die sich länger als drei Tage oder Nächte hier aufhalten, sich polizeilich im Gemeindebüro ans und abzumelden haben. Der gleichen An- und Abmeldepflicht unterliegen auch die Vermieter.



Jeder Wagen mehr

WERKZEUG
FÜR EINE
GROSSE
MONTAGEHALLE

Helf mit! Laßt keine Wagenecke leer!

Räder müssen rollen für den Sieg!

En Bref van Neehöfer Klaas an Jochen

Neehof, den 30. Juli 1942.

Wien leede Jochen!
Dien leet Vertelln „Sommerreis“ na Ahrens-
bör! Heff it leet un heff richtig beduurt, dat Du
un Dien Leid op Zu Raart so toganglaken sünd.
Wo kann't angaan, so wiet in de Welt weern Zi
al un temen doch ni to Mal. Wenn Zi nu in
Neehof man noch den richtigen Dreih frege
harrn! An de Landstraate, nem de Wespaa-
leest, dat dat na Lübed noch söbentein Kilometer
sünd, dor harrn Zi rechts afbögen müßt. Un
denn eben um de Ede, dat tweete Gehöft, dor
harrn Zi vör Anter gaan müßt. Dor waan it
nämli!

Du heff jo al sovel vertell van Dien Alpen-
see un Dien Heideleidschaft un de Clever Dan-
nen, awer it segg Di, Jochen, de Welt is anners-
wo of noch dat Antietken wert. Op den höchsten
Punkt van ganz Ahrensbor waant wi hier.
Hunnert Millionen Steens sünd hier op 'n Dütt
poltet domals, as de Meer maakt worn is. En
ganz Deel dorvan heff it sammelt, de kann it Di
sein mal weeren. Maakt Zi annern Sünddag
man mal wedder op de Reif. (Awer de Ge-
witterschuren, de mußt dor laten, de könnt wi
hier ni brufen!)

Awer Zi müßt dor nu of mal richtig op dal-
gaan un ni wedder affewen na Düssel
un Cashagen! Dat dot uns! Suldaten of ni. De
haut den Ruffen, dat he Hoot un Brüt verliit
un gorni meer weet, wem he henhöft, na de
Kirgisen oder de Tungusen. — Minich, Jochen,
wat könnt wi uns enmal frein, dat uns Herr-
gott uns ion Mann as Adolf Hitler schickt heit!
He segg „Dösch!“ un denn taamt wi dösch, dor
fannst Di op verliesen un verlaten!

So, mien leed Jochen, nu laad Di dat wieder
goot gaan un kumm mal her na uns. Bring Di
man 'n Korf mit to Kaninfentruut — Du un
Dien Leid schickt of jo man dösch in disse Tied.
It hoif jo, dat Zi diimal en gooden Küter hebbt
un den richtigen Wespaaal find. Laad Di awer

ni in de Bütz bieten, it heff 'n paar böse Hunnen
op 'n Ho!

It grödt Di as Dien Fründ Klaas.

Tremser Diek, den 31. Juli 1942.

Wien leede Neehöfer Klaas!
Du heff it seinen Kerl! Dat heff it glütern
al dacht, as it Di noch gorni kennen dee. Somat
kann it rufen. Leid segg dat of, un jo weer
an leewsten gliest vunnorgen wedder losfaart
op de niege Sommerreis. „Los, pump Luft in
mien Achterrad!“ fa se.

Awer it wull ni, harr noch ni recht wedder
Luft. It weet ni, wat dat is, it heff jo int Ge-
föhl, dor geit wedder wat isees op uns Reif.
Vör Dien hogen Barg bün it ni bang un vör
de hunnert Millionen Steens of ni.

It glööv, vör dat Kaninfentruut heff it Man-
schetten! Dat steit in de leet Tied inner keen
gooden Steern bi mi. Mi is nülich en grieien
Kater öwern Weg lopen! It plaß jo vel an 'n
Lanabraden. Awer op düsse Siet, dor sinn
it stietem blots noch Brennebdeln. Un na de
an 'n Siet röwer geit keen Brück. Dor mußt
it röwerpringen. Röwer taamt it of ganz go; awer
naber wedder trich, denn spring it ge-
wönnli to fort, un dums heff it en Hef jungen.

Bi Di in Neehof trieg it keen natte Fööt,
Klaas, dat weet it. Dor haben op 'n Barg
löppt jo keen Lanabraden. Awer Dien Nee-
höfer Hunnen, wenn de mi in de Bütz biet, wat
denn? Heit Du en Gaarn, wo „Kuntte“ waht?
Un heit Du dorvör graad, mien Sunn, dat Dien
Käters mit blots in de Bütz biet un ni of noch
int Veer?

Dorüm, Klaas: binn erit Dien groden Bern-
hardiners an de Red! Wellen könnt se driest
mal, dor bün 't ni bang vör! — Wat snad it,
bang bün it öwerhaupt ni, it bün blots ledde-
li an de Been. Un wenn it denn en Nachtramp
krieg, denn kann 't jo keen Kaninfentruut
plöden. So meen it dat! Jochen.

Stadt Parchim nunmehr geschützt: Baumbes-
tände an der Wälder Landstraße, auf dem
Grenzrain zwischen Parchim und Neuhof, auf
der Schwedenhöhe, der Wallensteinhöhe und
ein Kegelgrab, acht Eichen und ein Kiehl. In
Slate wurde der Eichenreim zwischen dem
Slater Mühlenleuch und dem Bahndamm rechts
des roten Baches geschützt, in dem eine Linden-
gruppe vom Naturdenkmal erklärt wurde. Im
oberen Wöckertal wurden vier ältere Eichen ge-
schützt, die dort am Wiesentrand stehen und für
das Landschaftsbild wichtig sind, in Alinden die
Bäume auf dem Kirchhof und zwei Birken am
Wege davor. Zu Naturdenkmälern wurden
weiter erklärt: die beiden Winterlinden am
Eingang des Kirchhofes in Garwisch, eine Win-
terlinde auf dem Pfarrgehöft in Garwisch, die
Kaiser-Wilhelm-Eiche in Alinden, zwei Kind-
linge bei Ruhn, die Eiche in Stralendorf am
Südosthang des Dorfes an der Gabelung der
Wege nach Rom und nach Landen sowie eine
Eiche in Goldberg.

Futter für den Spätherbst

Stoppelsaat nach früh das Feld räumenden
Pflanzen (Grüßkartoffeln, Wintererbsen, Winter-
gerste, auch Winterroggen, Sommergerste) ver-
stärken die Wintergrundlage für unsere Viehbe-
stände. Sie bringen für den Stall folgende Vor-
teile: Die Grünfütterzeit endet erst im De-
zember.

Schleswig-Holsteiner mit dem Ritterkreuz

Unter den neuen Ritterkreuzträgern des
Heeres befindet sich ein schleswig-hol-
steinischer Offizier aus Brüg, Leutnant

Sport - Turnen - Spiel

Abschluß der Faustballspielreihe

Die Faustballspiele der Spielreihe 1942 sind beendet.
Als Kreismeister sind hervorgegangen in der Alters-
klasse: Sportgemeinschaft der Erdmümpolizei; Män-
ner allgemeine Klasse: Lübecker Turnerschaft; Frauen
allgemeine Klasse: VSB-Phönix. Sieger in der zweiten
Männerklasse wurde die zweite Mannschaft der Lübecker
Turnerschaft. In der Altersklasse blieb die
Männermannschaft der SpO. ungeschlagen. Die übrigen
Mannschaften hatten Schwierigkeiten, Spieler der
vorgeschriebenen Jahrgänge zu stellen, so daß sie schon
aus diesem Grunde nicht für die Meisterschaft in Frage
kamen. In der Männerklasse spielte sich der
Kampf um die Meisterschaft in der Hauptklasse zwischen
den beiden Mannschaften der Polizei und der VZ. ab.
Im Laufe der Spielreihe kam außerdem MVB-Lübed
immer besser heraus. Es gelang ihr zweimal, die Po-
lizei zu schlagen und sich zum Schluß auf den dritten
Platz vor Polizei V zu verschieben. Die VZ. hatte eine
gut eingeleitete Mannschaft zur Verfügung und endete
schließlich mit fünf Punkten Vorsprung vor Polizei V.
Die Mannschaften des VSB-Gütern, VSB-Phönix
und VSB-Gut folgten auf den nächsten Plätzen. Die
Frauen spielten zunächst in zwei Gruppen. Sieger
in der Gruppe A wurde die Mannschaft des MVB mit
einem Punkt Vorsprung vor der Mannschaft der Po-
lizeisportgemeinschaft. In der Gruppe B standen Phönix
und VZ. am Schluß punktgleich, so daß noch ein En-
scheidungs spiel notwendig wurde. In diesem En-
scheidungs spiel trat die VZ. nicht vollständig an und über-
ließ dem Phönix so kampfslos die Führung. In dem
Entscheidungs spiel der beiden Gruppenmeister siegte
Phönix. Nach spannendem Spiel endete dieser Kampf
37:34. In der zweiten Männerklasse gewann die zweite
Mannschaft der VZ. alle Spiele. Auf den nächsten
Plätzen folgten Drägerwerk, Phönix V und VSB. 1.
und 2. Neben der VZ. zeigte in dieser Klasse besonders
Drägerwerk gute Leistungen.

Am heutigen Sonntag müssen unsere Kreismeister
in Kiel um die Gaumeisterschaft kämpfen. Ihre Gegner
sind Mannschaften aus Kiel, Neumünster, Flensburg
und Elmshorn. Wenn die Spielfächte dieser Mannschaf-
ten auch nicht bekannt ist, dürfen wir doch erwarten, daß
die Lübecker Vertreter gut abschneiden werden.

Großer Alsterpreis in Farmen

Mit dem Großen Alsterpreis, der einen Preiswert
von 60.000 Mark hat, steht am Sonntag in Farmen
ein höchst interessantes und überaus spannendes
Programm. Ein Wiesenfeld von 22 Hektaren wird in
diesem Rennen dem Kampf über die Fliegerdisziplin von
2000 Meter aufnehmen. Neben der Hamburger Elite
sind Pferde aus Berlin, München und aus Westfalen
am Platze. Walter Seimann wird sich auf Monteufer

Tierische Weibeschädlinge

Immer wieder muß vor dem Beweiden
feuchten Grünlandes gewarnt werden. Es gibt
viele Gegenden, die einen sehr hohen Grund-
wasserstand haben oder regelmäßig über-
schwemmt werden. Auf diesem Weidelande
halten sich Krankheitserreger auf, die unter den
Weidetieren schwere Schädigungen hervorrufen
können. Bei jungen Tieren zeigt sich oft eine
Lungenentzündung, die durch Lungenwürmer
hervorgeht. Die Krankheit ist an quä-
lendem, trähendem Husten der Tiere, Ab-
magerung und Verdauungsstörungen zu er-
kennen. Sie ist auch deshalb gefährlich, weil
gesund scheinende Kühe, die aber bereits ver-
seucht sind, sogar noch während der Aufzucht
Wurmbursten ausstreuen und so eine Erkrankung
der jungen Kinder im Stall hervorrufen
können. Wichtig als Vorbeugung ist es, daß
kranke Tiere entfernt werden. Außerdem
muß den Tieren einwandfreies Trinkwasser zur
Verfügung stehen. Kühe, die verdächtig sind,
dürfen den Kindern nicht zugänglich sein.

Dann ist noch die Däsefliege zu
nennen, die zwar weniger eine körperliche
Schädigung der Tiere hervorruft, aber durch die
Tätigkeit der Larven die Rinderhäute so stark
beirregt, daß sie unter Umständen völlig ent-
wertet werden. Durch Reichsgesetz ist die Ab-
däsefliege vor dem Weidengang jedem Tierhalter
zur Pflicht gemacht. Die früher üblichen Me-
thoden der Bekämpfung, die anstrengend und
umständlich waren, sind jetzt durch Behandlung
mit Medikamenten ersetzt worden, die zu einem
vollen Erfolg führen.

Adolf Schmah, wohnhaft in Fehde, Kr.
Kendburg. Für seinen tapferen Einsatz als
Feldwebel und Zugführer in einer Infanterie-
Kompanie wurde ihm vom Führer diese hohe
Auszeichnung verliehen. Heute steht Leutnant
Schmah als Führer einer Infanterie-Kompanie
im Kampf gegen den Bolschewismus und er-
ringt mit seinen Infanteristen erneut große
Erfolge.

Eine 101 Jahre alte Kielerin.

Frau Wilhelmine Maß, Kiel, Hasselmann-
straße 24, konnte ihren 101. Geburtstag begehen.
Frau Maß, die noch körperlich rüstig ist, hat 14
Kinder das Leben gekehrt, von denen noch
drei Söhne und fünf Töchter leben.

Kiel im Höflichkeitstettbewerb.

In der Zeit vom 3. bis 30. August wird vom
Reichspropagandaamt Schleswig-Holstein, dem
Oberbürgermeister der Stadt Kiel und der Kie-
ler Verkehrs-V.G. ein Wettbewerb durchgeführt,
der den höflichsten Kieler Straßenbahn- und
Omnibus-Schaffner, Straßenbahnwagenführer,
Omnibusfahrer, Kassierer oder Bedienten auf
den Föhrdampfern — kurz den höflichsten Ver-
kehrswerker — ermitteln soll. Natürlich gilt die-
ser Wettbewerb auch für die weiblichen Betriebs-
angehörigen der drei Verkehrsunternehmen.
Jeder Kieler kann sich an diesem Wettbewerb
beteiligen, für den Ehren- und Geldpreise vor-
gesehen sind.

Auszeichnungen und Beförderungen

Zum Oberleutnant befördert wurde Lehrer Max
Müller von der Neufährer Volksschule, der zur Zeit im
Wehrdienst steht. — Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse
wurden der Leutnant und Kompanieführer Carl Kuhl-
mann, Lenzahn, und der Unteroffizier Emil Buchholz
aus Gartensee ausgezeichnet. Das Eisene Kreuz II.
Klasse erhielten der Gefreite Otto Rothländer, Grons-
kamp bei Schönberg, der Obergefreite Erwin Matthes,
Schönberg (gleichzeitig zum Unteroffizier befördert),
sowie der Soldat Hans Schüttler aus Jarpfen, der
gleichzeitig zum Gefreiten befördert ist.

hüßen. J. Frömming hat Trupi nach Hamburg beor-
dert. Internationale Farben werden durch D. Kapitz,
der von J. Kruthof gefahren wird, und durch Monfieur
le Major vertreten. New Hunter, Wey und Kühnheit
vertreten bayerische Farben. — Unsere Vorauslagen:
Dieter von Otherrath — Henriette Janto — Peter But-
ler; Tajana — Peter Banvil — Judentant; Ernst —
Palmatiner — Regina von Wulferdorff; Trupi — D.
Kapitz — Fabian — Manteufel; Ahlenlage — Ufer-
schwalbe — Belwina; Gynellion — Janusfala — von
Gensfeld; Reuzet — Auriga — Moment; Primaner —
Albatros — Brentano; Gerbit — Grimfied — Ma; —
Dietloff — Alligator — Logo.

Polizei-Lübed — DVB-Gedensförde 2:2 (1:2). Das
Spiel wickelte sich in der ersten Hälfte ab, in der Wespel
das erste Tor für Lübed schloß, während in der zweiten
Halbzeit das einzige Tor, was fiel, Tönnies gutge-
schrieben werden mußte. Das Endverhältnis 10:5 für
die Polizei belagte mehr, als das 2:2-Ergebnis. Wir
kommen auf das Spiel noch zurück.

Vorauslagen für Hoppengarten: 1. Sommerfor —
Leitmerli; 2. Nebelschleier — Langob; 3. Samitai —
Mureolus; 4. Thormes — Orlis; 5. Gontessa Blade —
Gef. Waldfried; 6. Rinaldo — Jmmertied; 7. Aus-
bild — Minnefänger; 8. Cypresse — Magli.

Länderkämpfe im Monat August. Nachdem der
deutsche Sport im dritten Kriegsjahr bereits 28 sport-
liche Länderkämpfe ausgetragen hat, bringt der Mo-
nat August nach den bisherigen Abschlüssen sieben wei-
tere Treffen. Die Turnerinnen führen am Sonntag in
Benedict den Dreiländerkampf mit Ungarn und Ita-
lien durch. Gleich vier Treffen gibt es am 16. August.
Die Fußballer treten in Deutchen, die Leichtathleten in
Breslau gegen Rumänien an, während die Turner in
Silein auf die Slowakei und die Amateurbogen in Bos-
sen auf Kroatien treffen. Acht Tage später suchen die
Amateurfahrer in Mailand Italien auf und zum Mo-
natsende kommt es in Stockholm zum Dreiländerkampf
im Regeln mit Schweden und Finnland.

Die Spitze im Wettbewerb zur Vereinsmeisterschaft
übernehmen jetzt die Leichtathleten der Berliner Or-
dnungspolizei, die bei ihrem Versuch auf 20 174,12 Pkt.
kamen. Der bisher führende VSB-Berlin mit 19 980,22
Pkt. nimmt nun den zweiten Platz ein.

Auscheidungen im Jugendbogen. Die Jugend-
boger der Gebiete Hamburg, Nordmark, Mecklenburg
und Norbsee tragen am Wochenende in Hamburg
Gruppenauscheidungen aus.

Alle Nordmark-Boger zugelassen. Das Reichsamt
Bogen hat alle 16 zu den Deutschen Meisterschaften in
Magdeburg und Hannover gemeldeten Vertreter der
Nordmark zur Teilnahme zugelassen.

